

Altpreussische Zeitung

Elbinger

Tageblatt.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk. mit Botenlohn 1,90 Mk. bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle auswärtigen Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 S., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 S. die Spalte ober deren Raum, Reklamen 25 S. pro Zeile, Belegexemplar 10 S. Expedition Spieringstraße 13.

Verantwortlich für den gesammten Inhalt:

Rudolf Stein in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaarz in Elbing. (Zuh.: Frau Martha Gaarz.)

Nr. 115.

Elbing, Dienstag, den 17. Mai 1898.

50. Jahrgang.

Die Reichstagswahlordnung.

In knapp einem Monat wird das deutsche Volk wieder sein vornehmstes Recht, das einen Reichstagsabgeordneten zu wählen, auszuüben berufen sein. Es ist dies zum letzten Male vor 5 Jahren geschehen, und da dürfte der weniger politisch angehauchte Bürger nicht mehr so genau mit der Reichstagswahlordnung Bescheid wissen. In Deutschland aber sind verhältnismäßig wenig Leute politisch angehaucht, und auch nicht Alle, die zu politisieren lieben, wissen in politischen Dingen wirklich Bescheid.

Jeder Deutsche, der am 16. Juni fünfundsiebzig Jahre alt ist, hat das Recht, überall im deutschen Reich am Wahltage einmal seine Stimme abzugeben. Die in Mecklenburg-Strelitz erlassene Verordnung, daß vorübergehend sich aufhaltende Sommerarbeiter nicht in die Wahllisten einzutragen seien, ist ungesetzlich. Jeder Deutsche darf, allerdings nur an einem Orte, wählen, wo er sich gerade aufhält. Kellner, welche in einem Badeorte für die Sommersaison in Stellung treten, Saisonarbeiter, Feldarbeiter, welche die Woche hindurch außerhalb ihres Wohnortes arbeiten, den Sonntag aber in ihrem Wohnort zubringen, sind am Orte ihrer Beschäftigung wahlberechtigt und müssen deshalb auch in die Wahlliste dieses Ortes eingetragen werden.

Die Wahllisten müssen mindestens acht Tage zu Jedermanns Einsicht ausliegen. Hält Jemand die Liste für unrichtig oder unvollständig, dann kann er dies innerhalb acht Tagen bei dem Gemeindevorstande oder dem Wahlcommissar zc. schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben und muß natürlich die Richtigkeit seiner Behauptungen beweisen.

Zum Wählen sind nicht berechnete Personen, welche eine öffentliche Armenunterstützung erhalten oder im Jahre vor der Wahl empfangen haben. Unterstützung wie sie beispielsweise die durch Hochwasser oder sonst einen außerordentlichen Unglücksfall Geschädigten erhalten haben, sind nicht Armenunterstützung und bedingen nicht den Verlust des Wahlrechts. Schulgeldstundung, Erlaß von Schulgeld, sowie sonstige Unterstützung der Schulkinder durch Verabfolgung von Schulbüchern, Weihnachtsgeschenken zc., Steuererlässe u. dgl. m. schließen das Wahlrecht nicht aus.

Wähler dürfen weder durch Beamte noch Unternehmer und deren Angestellte durch Drohungen beeinflusst werden. Die Wahlfreiheit wird zunächst geschützt durch die geheime Wahl. Landräthe und Landratsamts-Verwalter dürfen nicht Wahlauftrufe zu Gunsten einer bestimmten Partei oder eines bestimmten Candidaten unter Befügung ihres Amtescharakters unterzeichnen, nicht Gemeinden oder Privatpersonen Vortheile oder Nachteile für den Fall einer bestimmten Stimmabgabe in Aussicht stellen, kurz in keiner Weise amtlich oder anscheinend amtlich für oder gegen einen der Candidaten Partei nehmen.

Unternehmer, Fabrikanten und andere Arbeitgeber dürfen nicht ihre Untergebenen, Angestellten, Arbeiter zc. mit Arbeitsentlassung oder Wohnungsfürsorge bedrohen und bei der Stimmabgabe kontrollieren.

Je freier die Wahl ist, desto größer ist ihr Nutzen für das Vaterland. Denn nur das Ergebnis einer freien Wahl gewährt der Regierung die Möglichkeit, die Stimmung des Landes richtig zu beurtheilen.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Der spanische Ministerrath sollte am Sonntag Abend zusammentreten, da mehrere Minister ihre Entlassung geben werden. Der Ministerpräsident Sagasta wird sodann der Königin-Magentin hiervon Mitteilung machen, die ihn mit der Neubildung des Kabinetts beauftragen wird.

Aus Washington wird gemeldet: Spanien hat bei Frankreich Protest erhoben gegen die dem Kreuzer „Harvard“ ertheilte Erlaubniß, bei Martinique zu bleiben, um seine Maschine auszubessern. Frankreich hält in seiner Antwort das Recht des Kreuzers „Harvard“ auf dieses Verbleiben aufrecht.

Das „Neuer'sche Bureau“ meldet aus Washington: Die Beamten des Staats-Departements bedauern, daß man sich bemüht habe, den Eindruck hervorzurufen, als hätte Frankreich nicht vollkommene Loyalität bezüglich der Neutralität bewahrt und fügen hinzu, selbst wenn die Gerüchte begründet wären, so wäre der gegenwärtige Zeitpunkt nicht passend dafür, daß die Blätter durch

ihre Angriffe Frankreich in die schwebenden Feindseligkeiten hineinzögen. Sie erklären ferner, die Beamten in den französischen Colonien von Westindien zeigten keinerlei Neigung, zu Ungunsten der Vereinigten Staaten einen Unterschied zu machen. Wenn Depeschen Verzögerungen erlitten hätten, so sei noch nicht bewiesen, daß die Franzosen dafür verantwortlich zu machen seien; das Gleiche sei der Fall bezüglich des Einnehmens von Kohlen durch das spanische Geschwader in Martinique.

Die amtliche Berichtigung der Nachricht bezüglich der Landung französischer Artillerieoffiziere und Artilleristen in Habana durch den Dampfer „Lafayette“ war, wie aus Washington geschrieben wird, die Folge von Vorstellungen seitens der französischen Botschaft in Washington, welche, um die bona fides der französischen Regierung in dieser Angelegenheit zu beweisen, dem Staatsdepartement den ganzen bezüglichen privaten Briefwechsel zwischen der Botschaft und dem französischen Consul in Habana vorlegte.

Aus Porto Rico in Madrid eingetroffene Privatdepeschen bestätigen, daß der Schaden, welchen die Beschädigung San Juan's angerichtet hat, nicht bedeutend ist; die amerikanischen Geschosse gingen über die Stadt weg und fielen in die Bucht.

Eine Madrider Depesche aus Habana meldet: Drei amerikanische Kriegsschiffe haben Cardenas aufs Neue beschossen. Ein Geschöß traf das englische Consulatsgebäude und zerstörte dasselbe vollständig. Während der Beschießung machten mehrere Boote den Versuch, Munition und Truppen zu landen, der aber vereitelt wurde. Die an der Küste vertheilten spanischen Truppen eröffneten ein lebhaftes Feuer und verursachten dadurch dem Feind zahlreiche Verluste. Die Boote zogen sich zurück. Sieben Spanier sind verwundet.

Im Widerspruch hierzu wird aus New-York berichtet: Nach einer Depesche aus Key West soll es am Donnerstag kleinen Booten des Kanonenbootes „Wilmington“ gelungen sein, in Cardenas zu landen, nachdem das Feuer einer maskirten Batterie und der Forts durch das Bombardement der Amerikaner zum Schweigen gebracht war. In der Batterie seien 113 Tode vorgefunden.

Das Geschieß bei Cienfuegos vom vergangenen Mittwoch war durch den Versuch der amerikanischen Schiffe „Marblehead“, „Windom“ und „Nashville“, das Kabel zu durchschneiden, welches Habana mit Santiago de Cuba verbindet, verursacht worden. Es waren zu diesem Zwecke in vier Ruderbooten Truppen an das Ufer geschickt worden. Nach einem lebhaften Kampf mit mehreren Tausend Spaniern, welche sich hinter improvisirten Wällen verschanzt hatten und deren Kugeln aus allen Richtungen um die Boote pfliffen, gelang es das Kabel abzuschneiden. Die amerikanischen Schiffe erwiderten das Feuer der Spanier nachdrücklich. Ein spanisches Fort wurde in Trümmer gelegt.

Eine in Madrid eingetroffene Depesche des Generals Blanco aus Habana meldet, daß fünf amerikanische Kriegsschiffe am Freitag und Sonnabend an verschiedenen Punkten der Küste Landungsversuche machten. Dieselben wurden überall von den Truppen, die den Bewegungen der Schiffe folgten, zurückgewiesen. Dabei seien zwei Amerikaner gefangen genommen, ein spanischer Offizier getödtet und einige Soldaten verwundet worden. Die Haltung der Truppen in dem Kampfe gegen den Feind, der schwere Geschütze besitzt, verdiene das höchste Lob.

Brieflich nach Hongkong gelangte Nachrichten melden von einem Angriff der Aufständischen auf die Amerikaner bei Cavite. Diese Meldung ist unbefätigt, und Depeschen des Admirals Dewey von einem späteren Datum erwähnen nichts von einem solchen Vorkommniß.

Eine in Madrid eingetroffene Depesche des Generalgouverneurs von Porto Rico besagt, seit Sonnabend Vormittag sei nur ein einziges amerikanisches Schiff in Sicht der Stadt San Juan. — Ein Telegramm des Marshalls Blanco zählt verschiedene Schanzkugeln auf, in denen die cubanischen Aufständischen geschlagen wurden.

Ueber die Bewegungen der spanischen und amerikanischen Flotte liegt eine ganze Anzahl, zum Theil sich widersprechender Nachrichten vor.

Wie der New Yorker „Herald“ aus St. Pierre meldet, sei es positiv bekannt, daß ein Theil der spanischen Flotte in der Nähe von Martinique kreuzte. Die Torpedoboote liefen den ganzen Freitag in Fort de France ein und aus. Die französischen Behörden bewilligten dem amerikanischen Kreuzer „Harvard“ eine Frist von 7 Tagen zur Ausbesserung der Maschine.

In Washington ist die Meldung eingegangen, das Geschwader des spanischen Admirals Cervera sei 100 Meilen von der venezolanischen Küste entfernt gesehen worden. Die Nachricht hat im amerikanischen Marine-Departement Ueberraschung hervorgerufen. Man kann nur annehmen, daß Cervera eine Seeschlacht zu vermeiden wünscht und auf eine günstige Gelegenheit wartet, auf Cienfuegos oder Habana loszustürmen und diese Häfen zu erreichen.

Nach später in Washington eingegangenen Meldungen soll sich die spanische Flotte auf der Höhe von Curacao befinden. Eingeweihte Madrider Kreise behaupten dagegen, die Flotte halte sich in der Nähe von Cuba auf.

Das spanische Torpedoboot „Terror“ befindet sich noch immer in der Nähe von Fort de France, aber man bemerkt kein anderes spanisches Schiff.

Wie aus Rio de Janeiro gemeldet wird, trafen die amerikanischen Kriegsschiffe „Oregon“, „Mariett“, und „Nichterost“ in Bahia ein. Der Dampfer „Rio de Janeiro“, der in Pernambuco ankam, bemerkte Mittwoch Nacht drei Schiffe, welche in der Richtung auf das Cabo de S. Agostinho zu kreuzten. Es sind vermutlich spanische Fahrzeuge.

Nach einer Depesche aus Cap Haiti befindet sich das Geschwader des Admirals Sampson bei Porto Plata. Der Admiral trat am Sonnabend in Verkehr mit dem amerikanischen Consul in Cap Haiti. — Nach einer Depesche des „New York Herald“ aus Willemstad auf Curacao trafen am Sonnabend die spanischen Kreuzer „Maria Theresia“ und „Vizcaya“ dort ein. Das Panzerschiff „Christobal Colon“, der Kreuzer „Almirante Quiendo“ und zwei Torpedobooten kreuzten außerhalb des Hafens.

Wie aus Kingston (Jamaika) gemeldet wird, ist das Kabel zwischen St. Vincent und Santa Lucia zerschnitten, die telegraphische Verbindung mit Barbados, St. Vincent, Grenada und Demerara ist aufgehoben.

Nach einer Meldung aus Washington verfügte die Postverwaltung die Beschlagnahme der für den früheren spanischen Gesandten Polo de Bernabe und andere Mitglieder der Gesandtschaft bestimmten Postfächer. Eine beträchtliche Menge von Briefen und Documenten aus verschiedenen Theilen des Landes wurde am Freitag der Geheimpolizei zugestellt. Aus denselben soll ein weitgehendes Spionirsystem mit Instruktionen, die aus Canada gefandt seien, ersichtlich sein. Diese Thatsachen wurden dem britischen Botschafter Pauncefote unterbreitet, welcher der britischen Regierung empfehlen dürfte, Bernabe, sowie die Spionage treibenden Spanier aufzufordern, das kanadische Gebiet zu verlassen.

Deutsche diplomatische Kreise in Washington erklären, die Gerüchte von einer deutschen Intervention wegen der Philippinen entbehren der Begründung. Man glaube, diese Gerüchte würden von London aus bekräftigt, um die Freundschaft zwischen den Vereinigten Staaten und England auf Kosten des guten Verhältnisses der Vereinigten Staaten zu den Festlandsmächten zu befestigen.

Preussischer Landtag.

Herrenhaus.

Sitzung vom 14. Mai.

Das Herrenhaus erledigte heute zunächst einige Rechnungssachen und nahm dann den Gesetzentwurf betr. die Bewilligung weiterer Staatsmittel zur Verbesserung der Wohnungsverhältnisse von Arbeitern, die in staatlichen Betrieben beschäftigt sind, und von gering besoldeten Staatsbeamten einstimmig an. Im Anschluß daran wird die dritte Denkschrift über die Ausbesserung des gleichlautenden Gesetzes vom 13. August 1895 durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt.

Es folgt die Berathung der Privatdozentenvorlage.

Cultusminister Boffe führt aus, die Bedeutung der Vorlage sei unndthig aufgebauscht worden, man habe in ihr Tendenzen finden wollen, die nicht in ihr lägen. Diese Bedenken seien erfreulicherweise mehr und mehr geschwunden. Die Vorlage wolle nichts weiter, als eine Lücke ausfüllen und die bestehende Rechtsverschiedenheit und Unsicherheit beseitigen.

Professor Dernburg erklärt, er sei das einzige Mitglied der Justizcommission, das gegen das Gesetz gestimmt habe. Für die Vorlage liege weder ein Bedürfniß vor, noch sei sie nützlich oder ent-

spreche dem Geist unseres Universitätswesens. Er würde nichts dagegen gehabt haben, wenn bestimmt worden wäre, ein sozialdemokratischer Agitator dürfe nicht an einer preussischen Universität lehren, aber der vorliegende Gesetzentwurf stelle einen tiefen Eingriff in die Freiheit der Universitätsverfassung dar.

Minister Boffe erwidert, er sei froh darüber, daß so selten Fälle vorkämen, die ein Disziplinarverfahren gegen einen Privatdozenten notwendig machten. Der bekannte Berliner Fall, wo ein Privatdozent offen als Sozialdemokrat gewirkt habe, zeige aber doch, daß Bestimmungen, wie sie der vorliegende Gesetzentwurf enthalte, notwendig seien. In den letzten 20 Jahren sei doch auch eine ganze Reihe von Fällen vorgekommen, die eine Entfernung von Privatdozenten notwendig gemacht hätten. Von einer Tendenz, die Lehrfreiheit anzugreifen, könne keine Rede sein.

Oberbürgermeister Westerborg spricht sich aus dem Grunde gegen den Gesetzentwurf aus, weil Privatdozenten keine Beamte seien.

Professor Meinte hält das Bedürfniß nach einer einheitlichen gesetzlichen Regelung der Disziplinarverhältnisse der Privatdozenten für unzweifelhaft vorliegend; die Vorlage habe den richtigen Weg eingeschlagen. Damit ist die Generaldiskussion geschlossen.

In der Spezialdiskussion macht Prof. Dernburg einzelne Bedenken betr. die Suspenditionsbefugniß geltend, denen Ministerialdirektor Althoff entgegentritt. Das Gesetz wird in seinen einzelnen Paragraphen und im Ganzen mit großer Mehrheit angenommen.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Pfarrenbesoldungsgesetze.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 14. Mai.

Das Abgeordnetenhaus erledigte heute Petitionen. 19 Petitionen verschiedener Eisenbahnbeamten um Verbesserung ihrer Einkommens- u. Verhältnisse werden auf Antrag des Abg. Rickert (freif. Ver.) der königlichen Staatsregierung zur Erwägung überwiesen; die Petitionen der Eisenbahnbetriebssekretäre Treudel und Röhr um Erhöhung des Gehalts der aus den Civilsupernumeraren hervorgegangenen Betriebssekretäre auf das der Eisenbahnsekretäre auf Antrag des Abg. Böttinger (natlib.) zur Erwägung; die Petition von Abraham und Genossen um Rang- und Gehaltserhöhung für die Eisenbahnbetriebssekretäre auf Antrag des Abg. Rickert (freif. Ver.) zur Berücksichtigung. Die Petition von Badkovski und Genossen um Verwandlung der mit Eisenbahnsekretariatsanwärtern besetzten Betriebssekretärstellen in Eisenbahnsekretärstellen auf Antrag des Abg. Wetekamp (freif. Volksp.) zur Erwägung. Nächste Sitzung Montag 11 Uhr: Dritte Lesung des Auerbengesetzes für Westfalen zc.; Petitionen.

Politische Uebersicht.

Höher als die Aufstellung von Zahlcandidaten, so äußerte sich nach der „Germania“ in einer am Freitag in Berlin abgehaltenen Centrumswähler-versammlung der Abgeordnete Dasbach, steht die **Verhinderung der Kartellmajorität** und deshalb müßten überall, wo die Gefahr der Wahl eines Kartellcandidaten drohe, schon im ersten Wahlgang die Katholiken durch kluge Wahltaktik dieselbe abzuwehren suchen. So bestche beispielsweise in Berlin die Möglichkeit, daß im 1., 2., 3. und 5. Wahlkreis statt des Freisinnigen ein Kartellcandidat in die Stichwahl mit dem Sozialdemokraten komme. Um dies zu verhindern, sei zu erwägen, ob hier nicht sofort im ersten Wahlgang für den Freisinnigen die Stimme abzugeben sei. Indessen sei dies Sache des Centralwahlkomitees, und dieses werde rechtzeitig die nöthigen Directiven geben.

Wie in Preußen, so hatte auch in Sachsen die Regierung für **landwirthschaftliche Genossenschaften** mehrere Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Es wurde hierauf in Dresden eine Landesgenossenschaftskasse gegründet, die man in die Lage setzte aus jener Summe an die bezeichneten Genossenschaften Gelder zu 2 1/2 pCt. zu vergeben. Bisher sind etwa 500 000 Mk. Staatsgelder berart verliehen. Jetzt verweigert, wie das „Berl. T.“ berichtet, plötzlich die sächsische Regierung die Vergabe weiterer Beträge, indem sie verlangt, daß die Genossenschaften für die volle Summe der ihnen geliehenen Beträge die Haftpflicht übernehmen. Um das durchzuführen, müssen die Haftverpflichtungen der einzelnen Genossenschaften erheblich erhöht werden, was jedoch seine Schwierigkeiten hat.

Selbst die „Nationalliberale Correspondenz“ erkennt jetzt die Höhe der Getreidepreise an und schreibt dazu Folgendes: „Die Getreidepreise haben jetzt ansehnlich ihre Höhe erreicht, der Weizenpreis mit 262 Mk., der Roggenpreis mit 176 Mk. auf die Tonne. Stellt man daneben die Getreidepreise vom 23. Mai des vorigen Jahres, so zeigt sich, daß jetzt der Roggen um 55 Mk., der Weizen aber um mehr als 100 Mk. höher steht. Zieht man zum Vergleich die letzten zehn Jahre heran, so sieht man, daß der Roggen nur im Jahre 1891 höher stand; der Durchschnittspreis des nächsthöchsten Jahres 1892 kam mit 176 Mk. dem gegenwärtigen Preise gleich; das in der Preishöhe drittfolgende Jahr 1889 weist einen Preis von 155,5 Mk. auf. Der gegenwärtige Weizenpreis hat den des theuren Jahres 1891, der damals 224 Mk. betrug, um nahezu 40 Mk. überholt. Er ist um fast 70 Mk. höher als 1890, das zweithöchste Jahr des laufenden Jahrzehnts, wo der Weizenpreis 195,5 Mk. betrug.“

Anstatt nun aber aus den hohen Getreidepreisen zu folgern, wie falsch es ist, Wahlversprechungen einzugehen für eine weitere Erhöhung der Getreidezölle, merkt sich umgekehrt die „Nationallib. Corr.“ gegen diejenigen Parteien, die davor warnen, die Politik des Lebensmittelvertheuerung noch weiter fortzusetzen.

Zu der Interpellation des Grafen Kanitz schreibt sehr richtig die „Vossische Zeitung“:

„Es ist recht erfreulich, daß Graf Kanitz seine Interpellation über die Getreidepreise eingebracht hat und das Abgeordnetenhaus sie noch vor dem am Mittwoch erfolgenden Schluß seiner Tagung berathen wird. Man wird dann wenigstens vernehmen, auf welche Thatfachen sich die Agrarier stützen, wenn sie die Behauptung aufstellen, der „gegenwärtige höhere Stand des Getreides“ sei nur auf spekulative Unternehmungen an ausländischen Börsen zurückzuführen. Herr Leiter wird in der Anfrage der conservativen Partei allerdings nicht genannt. Herr Leiter ist auch bereits ein schlechter Scherz von vorgestern; denn seine wüsten Treibereien, denen die europäischen Börsen garricht gefolgt sind, haben gerade drei Tage Erfolg gehabt, und so schnell wie die Weizenpreise in Chicago und New York emporstiegen, so jäh sind sie in den letzten drei Tagen wieder gesunken. Auf die deutschen Preise aber haben alle diese Tobereien keinerlei nennenswerthen Einfluß gehabt. Hier ist die Preisentwicklung ziemlich ruhig und stetig gewesen. Graf Kanitz redet auch von dem Einfluß des spanisch-amerikanischen Krieges auf die Preise. Thatsächlich ist dieser Einfluß verschwindend; denn die amerikanischen Verschiffungen haben sich seit dem Beginn des Krieges nicht vermindert. Graf Kanitz möchte das Reich zum größten Getreideproduzenten des Festlandes machen; die Regierung soll in Friedenszeiten Getreidevorräthe anhäufen, um das Volk und das Heer bei Ausbruch eines Krieges mit Brodtorn versehen zu können. Was aber soll die Regierung mit dem aufgehäuften Getreide machen, wenn kein Krieg ausbricht? Und glücklicher Weise haben wir nicht alle Jahre einen Krieg. Dann muß die Regierung zeitweilig ihre Speicher leeren und das Getreide verkaufen. Wie nun, wenn diese Verkäufe, wie sich nicht immer vermeiden lassen wird, in dieselbe Zeit fallen, wo die Landwirthe ihr Getreide auf den Markt bringen? Dann drücken diese Angebote doppelt auf den Preis, und die Vorwürfe gegen die Regierung werden mit doppelter Schärfe aus dem agrarischen Lager kommen. Beiläufig, wieviele Speicher müßte die Regierung wohl bauen und wieviel Getreide anhäufen, um der Gefahr vorzubeugen, die Graf Kanitz im Auge hat? Ein Krieg kann sich sehr viel länger als drei Monate hinziehen; die Verantwortung, die eine Regierung mit der Befolgung der Rathschläge des Grafen Kanitz übernehme, wäre vollkommen unübersehbar. Soweit eine Staatsleitung überhaupt für den Kriegsfall hinsichtlich der Ernährung des Heeres und des Volkes sorgen kann, hat die deutsche Reichsregierung ihre Maßregeln ohnehin getroffen. Wir glauben daher, daß die Erwiderung der Regierung ungefähr auf den Satz hinauslaufen wird, daß ein Agrarier mehr fragen könne, als zehn Minister zu beantworten im Stande sind.“

Deutschland.

Berlin, 15. Mai. Der Kaiser und die Kaiserin wohnten am Sonntag dem Gottesdienst in der Kaiserliche bei Kurzel bei. Um 2 Uhr reiste das Kaiserpaar mittels Sonderzuges nach Straßburg ab, woselbst die Ankunft um 5 1/2 Uhr erfolgte.

Prinz Leopold von Baiern, welcher Sonntag Vormittag in Kurzel eingetroffen war und an der Frühstückstafel bei dem Kaiser und der Kaiserin theilgenommen hatte, verließ mit denselben Kurzel, um sich nach Dieuze zu begeben. Der Chef des Generalstabes, General Graf von Schlieffen, ist Sonntag Mittag von Kurzel abgereist.

Der Kaiser wird, wie nunmehr feststeht, am 18. Mai den Landtag schließen.

Prinz Heinrich ist, wie wir bereits mitgetheilt haben, am Freitag in Peking eingetroffen. Dem Prinzen war zu seiner Fahrt nach Peking, ein erst kürzlich für die Kaiserin von China erbanter Wagon zur Verfügung gestellt worden. Der Prinz war begleitet von dem deutschen Gesandten Frhrn. v. Helling, einer glänzenden Suite und einer Eskorte von Seesoldaten mit der Musik. Ein hübscher Pavillon, verziert mit chinesischen Ornamenten, war auf dem Bahnhof errichtet. Unter den chinesischen Würdenträgern, die zum Empfange erschienen waren, befanden sich Prinz Tsching, Li-Hung-Tschang und der Präfekt von Peking. Eine ungeheure Menschenmenge brängte sich auf und vor dem Bahnhofe, es herrschte jedoch völlige Ruhe und musterhafte Ordnung. Als der Zug hielt, begrüßten die Würdenträger den Prinzen und geleiteten ihn nach

dem Pavillon, in dem einige Erfrischungen gereicht wurden. Unmittelbar darauf begab sich Prinz Heinrich, von kaiserlichen Dienern in einer Sänfte getragen, nach der Stadt zur deutschen Gesandtschaft, durch die gewaltigen Volksmassen hindurch, welche sich längs der ganzen Festsraße aufgestellt hatten. Nachdem der Prinz kurze Zeit der Ruhe gepflegt hatte, stieg er den Mitgliedern des diplomatischen Corps Besuche ab und begab sich alsdann nach der deutschen Gesandtschaft zum Diner zurück. — Der englische Gesandte Mac Donald, welcher am Freitag in Peking eingetroffen ist, gab dem Prinzen am Sonntag ein Diner und veranstaltete am Dienstag ein großes Ballfest. — Am Sonntag wohnte Prinz Heinrich dem Kennen bei. Das ganze diplomatische und Consular-Corps, sowie die Vertreter der Zollbehörden waren erschienen. Der Prinz legte, von seiner Suite begleitet, den etwa 6 Meilen langen Weg zu Pferde zurück. Das Hauptinteresse concentrirte sich auf das Rennen um den Becher, welchen Prinz Heinrich ausgesetzt hatte. Ein Engländer Namens Perry trug den Preis davon. Prinz Heinrich ließ ihn zu sich rufen, und beglückwünschte ihn zu dem Erfolge, eine Scene, die mit aller Spannung verfolgt wurde. Nachmittags kehrte der Prinz nach Peking zurück. Nach dem Diner fand ein Empfang auf der deutschen Gesandtschaft statt.

Die Echtheit des Erlasses des Kriegsministeriums, von dem in der „Deutsche Ztg.“ die Rede war, wird seitens der „Pos. Ztg.“ bezweifelt. Gerade in Offizierkreisen beurtheilt man in Posen die Haltung der „Pos. Ztg.“ am vorurtheilsfreiesten. „Hat doch der inzwischen in den Ruhestand getretene frühere commandirende General des 5. Armeekorps, Herr v. Seekt, gelegentlich Veranlassung genommen, dem gegenwärtigen Leiter der „Posener Zeitung“ seine Anerkennung auszusprechen für die muthvolle Art, mit der dieser gegen die Verheerung Front mache.“ Auch das Posener conservative Organ, das „Pos. Tagebl.“, irete trotz der politischen Gegnerschaft in der Sache jenes Erlasses offen für die „Pos. Ztg.“ ein.

Die Sekundärbahnvorlage ist von der Eisenbahncommission des Herrenhauses angenommen worden.

Zur Empfehlung des Antrags Kanitz ist, wie die „Deutsche Tagesztg.“ klarstellt, die Interpellation des Grafen Kanitz bestimmt. Es werde, so schreibt das Blatt, bei der Besprechung sich willkommene Gelegenheiten bieten, darauf erneut und nachdrücklich hinzuweisen, daß die „gemeingefährlichen“ Vorschläge der begehlichen Agrarier am besten geeignet sind, Deutschland genügend mit Brod zu versorgen und ebensowohl Theuerung wie Schundpreise abzuwehren.

In Königsberg-Land ist von den Conservativen und dem Bund der Landwirthe Graf zu Dohna-Wundladen endgiltig als Kandidat aufgestellt worden.

Für den Wahlkreis Ragnit-Bilkallen wurde als Candidat der Freijüngigen Volkspartei für die bevorstehende Reichstagswahl Herr Rittergutsbesitzer Bender in Tilschwitz bei Gbuhnen (Ostpreußen) aufgestellt.

In einem Preßprozeß vor der Strafkammer in Köslin war bekanntlich neben dem Redakteur der „Kösliner Zeitung“ wegen Beleidigung des früheren Abgeordnetenhauspräsidenten v. Köller der Verleger des Blattes verurtheilt worden. Dem Verleger ist jetzt die Begründung des Urtheils zugegangen. Es war gegen ihn auf Strafe erkannt worden, weil es seine Pflicht gewesen sei, sich zu überzeugen, ob die von ihm herausgegebene Zeitung strafbaren Inhalts sei. Die schriftliche Urtheilsbegründung besagt nun über die Strafbarkeit des Verlegers nur folgendes: „Was den Angeklagten Henckes angeht, so hat er als in Anspruch genommener Verleger der „Kösliner Zeitung“ bis zur Verkündung des Urtheils erster Instanz den Verfasser der gerügten Artikel nicht bezeichnet, auch kann er geständig keine Umstände anführen, weswegen er hätte verhindert sein können, von den beleidigenden Artikeln Kenntniß zu nehmen und sie zu verhindern.“ Das ist Alles: man erhält keinerlei Aufklärung darüber, aus welchen Gründen die Kösliner Strafkammer die Rechtsprechung eines Vierteljahrhunderts einfach ignorirt hat.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Der Herceauschick der ungarischen Delegation nahm in seiner am Sonntag gehaltenen Sitzung den Vorschlag des Kriegsministers an, nachdem dieser erklärt hatte, er werde über den Nachtragscredit von 30 Millionen seiner Zeit auf vertraulichem Wege Mittheilungen machen.

Italien.

Die „Opinione“ bezeichnet das Gerücht, von Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Cabinets für völlig unbegründet; das Cabinet sei vollkommen einig. Auch das Gerücht betreffend das Datum des Wiederzusammentretens des Parlaments sei verfrüht. — Im ganzen Königreich herrscht weiterhin völlige Ruhe. Sonnabend Abend wurde in Rom auf Ansuchen der Mailänder Behörden der sozialistische Deputirte Morgari verhaftet; er wird nach Mailand überführt werden. Der sozialistische Deputirte Pescetti hat, um seiner Verhaftung zu entgehen, den Monte-Citorio seit Sonnabend Nachmittag nicht verlassen.

Sonntag Nachmittag traf in Ponte Chiasso ein Sonderzug mit 400 italienischen Arbeitern ein, der bis Chiasso von einer Compagnie schweizerischer Soldaten begleitet war. Diese hatten die Italiener dort am Aussteigen verhindert und ließen den Zug bis Ponte Chiasso fahren, wo sie ihn einer Compagnie Veraglieri auslieferten, welche ihn bis Como brachte. Zwei Individuen, welche auf dem Bahnhof von Chiasso die italienischen Arbeiter mit lauter Stimme aufgefördert hatten, auszusteigen, wurden von Schweizer Gensdarmen verfolgt.

England.

Eine recht bemerkenswerthe, aber höchst

unberbare Rede hat der englische Colonialminister Chamberlain in Birmingham gehalten. Er führte darin aus, die auswärtige Lage sei ernst und kritisch, die Zeit könnte bald kommen, in der es nöthig sein würde, an den Patriotismus des Volkes zu appelliren; er hoffe, daß diese Zeit die Nation geeinigt für die Vertheidigung ihrer Interessen finden werde. Großbritannien stehe allein, daher sei es Pflicht des ganzen Reiches, sich enger zusammen zu schließen, und die nächste Pflicht sei, sich eng an die amerikanischen Vettern anzuschließen. Jeder Krieg würde billig erkaufte sein, wenn er schließlich zu dem Bündniß der Angelsachsen führe. Was Port Arthur und Tientsin angehe, so thue er vielleicht besser, nichts von den Versprechungen zu sagen, welche Rußland gegeben und 14 Tage später gebrochen habe. Die allgemeine Lage in China sei durchaus nicht befriedigend. Chamberlain fuhr fort: „Wir haben künftig mit Rußland in China sowohl als in Afghanistan zu rechnen, abgesehen davon, daß wir keine Armee oder Defensivgrenze in China haben. Es war unmöglich, mit Rußland zu einer Verständigung zu gelangen, da wir nichts zu bieten hatten, um es von seinen Plänen abzubringen. Aber selbst wenn eine Verständigung erreicht worden wäre, wer würde verbürgen, daß sie eingehalten worden wäre? Großbritannien hätte Rußland den Krieg erklären können, doch können wir ohne einen Verbündeten Rußland nicht ernstlich Schaden thun. Es handelt sich nicht um einen einzelnen chinesischen Hafen, sondern um das Schicksal von ganz China, wo unsere Interessen so unendlich groß sind, daß nie eine größere Lebensfrage zur Entscheidung der britischen Regierung und der Nation bestanden hat. Wenn das Schicksal des chinesischen Reiches nicht ohne England entschieden werden soll, dann dürfen wir nicht den Gedanken eines Bündnisses mit jenen Mächten zurückweisen, deren Interessen den unsrigen gleichartig sind.“

Londoner Blätter deuten die seltsame Rede Chamberlains so, daß England einen militärischen Bundesgenossen suche und ihn in dem Dreieck vorausichtlich finden werde oder vielleicht schon gefunden habe.

Die auswärts verbreiteten Gerüchte vom Ableben Gladstone's sind vollständig unbegründet. Nach dem Sonnabend Abend ausgegebenen Bulletin fühlte sich Gladstone sogar kräftiger als am Freitag.

Frankreich.

Der „Gaulois“ bespricht die Rede Chamberlains und hält an dem Glauben fest, daß England noch nicht bereit sei, das Schwert zu ziehen, jedoch könnten die internationalen Polemiken, welche sich an diese Angelegenheit knüpfen dürften, einen Zwischenfall herbeiführen, welcher vielleicht die kriegerischen Absichten Chamberlains begünstige. Der „Figaro“ sagt, weder Chamberlain noch Salisbury noch die Tories seien England. Der Einfluß der liberalen Partei nehme zu; eine ihrer dringendsten Aufgaben werde sein, den Frieden zu schützen. Der „Clair“ hält die Rede für ein inneres Mandat und glaubt nicht, daß Rußland sich viel um die von Chamberlain angeandrohte Wieder Vergeltung kümmern werde.

Aus den Provinzen.

Neuenburg, 15. Mai. Während in manchen anderen Kreisen schon Vorbereitungen zur Reichstagswahl und Wählerversammlungen stattgefunden haben, ist im Kreise Schwyz von einer Agitation durch das Comité zur Wahrung deutscher Wahlinteressen noch nicht viel zu spüren gewesen, wenn auch im Dezember v. Js. in einer Versammlung der Vertrauensmänner als alleiniger Candidat der Deutschen der Gutsbesitzer Herr Holz-Parlin aufgestellt worden ist. Hoffentlich wird bald die Agitation um so kräftiger ins Werk gesetzt werden.

Christburg, 15. Mai. Herr Hausmann von hier bekam vor einigen Tagen mit Hilfe eines Forstriebers aus einem Baum am Sorge-Ufer zwei junge Fischottern; der eine Otter wurde von dem Hunde gleich getödtet, dagegen wurde der zweite lebend erhalten. Da gerade eine Kage des Herrn H. Junge hatte, nahm er den jungen Otter und setzte ihn zu der Kage, die ihn sehr liebevoll aufnahm und jetzt säugt. Otter und Kage vertragen sich sehr gut.

Liebmühl, 15. Mai. Von einem großen Brandunglück, bei welchem leider auch ein Menschenleben zu beklagen ist, wurden die Besitzer Striewski und Meyke aus Thierberg betroffen. Ersterer beauftragte seinen Knecht Adolf Böhmke, einen 17jährigen Menschen, bei einer tragenden Kuh Nachtwache zu halten. Kaum hatte sich St. zur Ruhe gelegt, als er durch Feuereruf seiner Nachbarn geweckt wurde. Als derselbe wahrnahm, daß seine sämtlichen Wirthschaftsgebäude bereits in hellen Flammen standen, wollte er sich in Verzweiflung selbst in die Flammen stürzen, wurde aber noch rechtzeitig in seinem Vorhaben gehindert. Während das Feuer in vollem Umfange wüthete, kam der Knecht des St., in hellen Flammen stehend, aus dem Stalle heraus, stürzte aber nach wenigen Schritten todt zur Erde nieder. Verbrannt sind außer sämtlichen Wirthschaftsgebäuden, die St. im vorigen Jahre neu beschafft hatte, 3 Pferde, 1 Fohlen, 9 Stück Vieh, 13 Schweine und sämtliches Geflügel. St. ist gänzlich ruiniert, da sein Inventar garricht und seine Gebäude nur mit 3000 Mk. versichert sind. Das Feuer konnte trotz der herbeigeschickten Spritzen nicht auf seinen Heerd beschränkt werden, sondern verbreitete sich noch auf die Nachbargebäude des Besitzers Meyke, dessen Wirthschaftsgebäude und Wohnhaus niederbrannten. Trozdem M. sein Inventar gerettet hat, erleidet er doch noch einen großen Schaden, da seine Baulichkeiten sehr gering versichert sind. Die Entstehungursache des Feuers ist darauf zurückzuführen, daß der Knecht des St. bei der Nachtwache eingeschlafen ist und die neben sich hingestellte Laterne höchst wahrscheinlich umgeworfen hat.

† **Pr. Friedland, 15. Mai.** An dem hiesigen

Königlichen evangelischen Lehrerseminare fand in den Tagen vom 10.—14. Mai unter dem Vorsteher des Provinzialschulrathes Kretschmer und im Beisein der Regierungs- und Schulräthe Rohrer-Danzig und FriebeL-Marienwerder die diesjährige zweite Lehrprüfung statt, welcher sich 44 provisorisch angestellte Lehrer unterzogen. Das Resultat der Prüfung war ein recht ungünstiges, da von den 44 Theilnehmern nur 28 bestanden und die Berechtigung zur definitiven Anstellung im Lehramte erwarben. — Bekanntlich kam es früher häufig vor, daß Lehrer zu der zweiten Prüfung zugelassen wurden und dann hinterher auf Grund des Zeugnißes des Lokalschulinspektors die Prüfung nicht bestanden. Der Kultusminister verfügte nun kürzlich, daß die königliche Regierung in solchen Fällen einfach die Genehmigung zur Theilnahme an der zweiten Prüfung zu verjagen habe. Die Wirkung dieser Verfügung war auch bei der hiesigen Prüfung zu erkennen. Auf Grund des Zeugnißes des Lokalschulinspektors fiel niemand durch. Es bestanden die Prüfung nicht wegen unzulänglicher Leistungen in der Religion 7, in Deutsch 5 und in Rechnen 4 Theilnehmer. Es bestanden u. a. die Prüfung Herr Lehrer Wohlfaht aus Gbing (an der I. Knabenschule) und Herr Lehrer Giesebrecht aus Dambingin.

(?) **Allenstein, 15. Mai.** Mit den Arbeiten für unsere Kanalisation und Wasserleitung ist die Firma Merten und Comp. in Berlin beauftragt, welche sich verpflichtet hat, dieselben bis zum 1. Juli 1899 fertig zu stellen gegen eine hohe Conventionalstrafe für jeden Tag, welcher über diesen Termin hinaus liegt. — Die Ortschaften Kalwa, Wrobbeln und Ziegelei Zeyerswalde sind von dem Landbestellbezirk des Postamts in Zeyerswalde abgegliedert und denjenigen der Postagentur in Reichenau (Ostpr.) zugetheilt worden, während die bisher zum Landbestellbezirk von Reichenau gehörigen Ortschaften Giballen, Heidemühl, Luttenwalde und Colonie Mattainen dem Landbestellbezirk des Postamts Zeyerswalde zugetheilt werden.

(?) **Bischofsburg, 15. Mai.** Vor einigen Tagen erfolgte hier und in Sensburg die Besichtigung und Begutachtung des Geländes für die Schießstände und Exercierplätze durch eine Commission, bestehend aus den Herren Militär-Intendant Holmke aus Königsberg, Garnison-Bauinspector Schirmacher aus Allenstein und Regimentscommandeur Schulte vom 146. Infanterie-Regiment zu Königsberg. Für die hiesigen Schießstände wurde der Stadthufenwald gewählt. Das Gelände beträgt 30 Morgen und die Pachtsumme dafür 1200 Mk. jährlich. Für die Schießstände Sensburg wurde das Gelände im nördlichen Theile der Stobbenforst (südlich Polshendorf) und das Gelände nördlich der Chaussee Sorquitten-Sensburg, etwa 800 Meter westlich Martinsdorf, in einem Wäldchen gelegen, in Aussicht genommen. Für den Exercierplatz wurde Terrain südlich von Bronikowen in Aussicht genommen. — Rastenburg, wohin das Grenadier-Regiment Nr. 4 aus Allenstein veretzt wird, erhält die Schießstände in der Kollitlader Forst und den Exercierplatz in der Gemarkung Groß-Galubunen.

(=) **Zempelburg, 15. Mai.** Heute nach dem Gottesdienst fand auf dem Marktplatz die feierliche Ueberreichung der Erinnerungsmedaillen an 20 Veteranen des hiesigen Kriegervereins durch Herrn Hauptmann Krieger aus Waldowski statt. Letzterer hielt an die Krieger eine Ansprache, in welcher er die Bedeutung der Denkmünzen darlegte und schloß mit einem dreifachen Hurrah auf den Kaiser. — Von einem ungenannten Wohlthäter wurden für die hiesige Diakonissenstation 50 Mk. gespendet.

E. Janowik, 15. Mai. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich bei dem Rittergutsbesitzer Salomon Kaz in Zwno ereignet. Der Arbeiter Schabinski war auf dem Heuboden beschäftigt, als plötzlich die Decke unter ihm brach und er in einen darunter liegenden Schweinestall stürzte, in welchem er befehlungslos liegen blieb. Der Verunglückte hat drei Rippen gebrochen und außerdem so schwere innere Verletzungen davongetragen, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — Bei den gestern hier stattgefundenen Landtagswahlen haben wiederum zwei Deutsche mit großer Stimmenmehrheit gesiegt. Es wurden gewählt Lecker-Nimtschin von den Großgrundbesitzern und Julius Spitzer-Groß Golle von den kleineren Landwirthen. — Bei dem Versuche, seinem Knechte zu helfen, ist der Besitzer Bronk in Lomencee schwer verunglückt. Dem Knechte gingen nämlich die Pferde durch. Als B. denselben in die Zügel sprang, um sie aufzuhalten, wurde er mit fortgerissen und schließlich fortgeschleudert, wobei er unter die Räder des schweren Lastwagens kam. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bewußtlos in seine Wohnung getragen werden mußte. Sein Zustand ist bedenklich. Der Knecht kam mit dem Schrecken und einigen Hautabschürfungen davon.

Memel, 15. Mai. Fluchtig geworden ist der 25 Jahre alte Commis D. Linde aus Helsingör, der seit etwa sechs Jahren in einem hiesigen Schiffsmakler als Volontär und zuletzt als Kassirer thätig war. L. hat sich bei dieser letzten Stellung Unterschlagungen zu Schulden kommen lassen, deren Gesamtbetrag sich auf 9000 Mark belaufen soll. Die Staatsanwaltschaft hat die Verfolgung des Flüchtigen ausgenommen.

lokale Nachrichten.

Gbing, den 16. Mai 1898.

Muthmaßliche Witterung für Dienstag, den 17. Mai: Regenfälle, kühl, lebhafter Wind, strichweise Gewitter.

Personalnachricht. Der Regierungsassessor v. Numohr zu Kiel ist der Königl. Regierung zu Königsberg zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

Rinderhorte. Der hiesige Lehrerinnen-Berehrte bekanntlich vor Kurzem die Errichtung von

Kinderhorten in unserer Stadt an. Thätigkeitsgang man an die Verwirklichung dieser Idee. Durch freiwillige Spenden wurde es bald ermöglicht, bei uns doch wenigstens einen Versuch zu machen. Am Sonnabend konnte nun bereits ein Kinderhort eröffnet werden. Der Magistrat hat hierfür die Benützung der I. Mädchenfchule genehmigt. Aufgenommen wurden am Sonnabend 14 Schülerinnen, bei denen die häuslichen Verhältnisse mit Rücksicht auf die Erziehung und Beaufsichtigung die Aufnahme sehr notwendig erscheinen ließen. Es dürfte sich diese Zahl aber noch bald erhöhen. Die Kinder werden hier von 2 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends beaufsichtigt und verpflegt. Die Beaufsichtigung der Schüler an den einzelnen Tagen haben in selbstloser Weise die hiesigen Lehrerinnen übernommen. Außer den großen Opfern an Zeit und Mühe, welcher diesem Werke edler Nächstenliebe durch die Gönner gebracht werden, dürften aber auch noch Geldopfer erforderlich werden. Möchten sich dieser guten Sache immer weitere Freunde zuwenden, welche durch Unterstützung nicht nur den Fortbestand des ersten Anfanges sichern, sondern eine weitere Ausdehnung ermöglichen.

Der Gesangverein Niederhain wird sein ursprünglich für später in Aussicht genommenes erstes Concert bereits Sonntag, den 22. Mai, in Weingrundforst veranstalten. Das Dirigentenconcert des Gesangvereins Liedertafel findet am 5. Juni in Vogelsang statt.

Radsport. Gestern hielt der Radsportclub Elbing v. 86 seine erste diesjährige Fuchsjagd ab. Der Fuchs wurde mit 8 Minuten Vorsprung von der Meierei Schroeter, Mühlenbamm, entlassen und setzte seinen Weg über den inneren Georgendamm bis zur Hommelbrücke fort, dann weiter den Kirchhofsweg nach dem äußeren Mühlenbamm; denselben entlang bis Hl. Roeborn nach der Königsberger Chaussee, dieselbe weiter bis zur Mühle Wefeln, darüber hinweg durch den Vogelsanger Wald (Blauerberg, Belvedere) Forsthaus durch den Grund nach Pfarrhäuschen, über den Thumberg nach Dambitz, woselbst der Fuchs kurz vor seinem Eintritt in der nachfolgenden Meute gestellt wurde, aber noch seinen Bau erreichte, da er seine angelegte Zeit nicht einhielt. Als Endziel war Dambitz vorgegeben, woselbst sich die Herren zusammenfanden. — Sehr unangenehm wurde es empfunden, daß der Wirth, Herr Vortfeld, nicht dafür Sorge getragen hatte, daß frisch gestrichene, noch nicht trockene Gartenbänke als solche gekennzeichnet waren. Von verschiedenen Gästen wurde sehr darüber geklagt, daß sie sich in Folge dessen die Kleider mit Delfarbe beschmutzt hatten.

Frühspaziergänge. Die Ortsvereine der Maschinenbauer und der Tischler unternahm gestern einen Ausflug nach Thalmühle und Geizhals. Trotz der Aufbruch von hier bereits früh um fünf Uhr erfolgte, war die Beteiligung doch eine sehr starke, und namentlich waren auch die Damen der Vereinsmitglieder recht zahlreich vertreten. Die Anzahl der Ausflügler, welche bei schönstem Wetter und in froher Stimmung ihre Wanderung antraten, belief sich auf 150. Als erster Aufbruchpunkt war die Thalmühle in Aussicht genommen. Während der Fahrt daselbst ließ der Gesangverein unter Leitung seines Dirigenten Herrn Barthls seine Weisen ertönen. Das allbeliebte, stimmungsvolle Lied: „Wer hat dich, du schöner Wald“ klang zuerst hinaus in den frischen, schönen Morgen. Nachdem man sich an dem Gesange erfreut und sich dann auch etwas gestärkt hatte, wanderte man weiter nach Geizhals, woselbst das Frühstück eingenommen werden sollte. Auch während des Aufenthaltes daselbst sorgte der Gesangverein auf das Beste dafür, die übrigen Vereinsmitglieder, sowie deren Damen und Gäste in angenehmster Weise zu unterhalten. Auch der Humor kam zu seinem Rechte. Ein Vereinsmitglied führte unter allgemeiner Heiterkeit den Beweis, daß die Fischerei in dem dortigen Teiche wirklich auf der Höhe der Zeit steht; denn der von ihm aus dem Teiche herausgefischte Aal war sogar bereits geräuchert. Inzwischen war auch eine Knabenschule eingetroffen, welche unter Leitung ihres Lehrers einige Lieder vortrug. Schließlich ließen es sich auch die Frauen und Mädchen nicht nehmen, durch den Vortrag eines Liedes den Mitgliedern beider Vereine für die ihnen bereiteten fröhlichen Stunden ihre Dankbarkeit zu beweisen. Unter Leitung eines Dirigenten, welchen sie sich unter den Gästen ausgesucht hatten, sangen sie das schöne Lied: „Wie lieblich schallt.“ Unterdessen war es Zeit geworden, aufzubrechen und man trat über Dameran und durch den Vogelsanger Wald den Rückweg an. In Vogelsang und Walschlöbchen wurde noch einmal kurze Rast gehalten. Gegen 2 Uhr Nachmittags trafen alle Theilnehmer, sehr befriedigt von dem Ausfluge, wieder in unserer Stadt ein.

Der Ortsverein der Klempner und Metallarbeiter hat in seiner letzten Versammlung beschlossen, am Himmelfahrtstage einen Ausflug nach Thalmühle und Geizhals zu unternehmen. An diesem Ausfluge wird sich der Ortsverein der Tischlerarbeiter beteiligen. Der Abmarsch erfolgt früh 5 Uhr vom Hause des Herrn Kaufmann Sfaak, Königsbergerstraße, aus.

Stiftungsfest. Der Ortsverein der Klempner und Metallarbeiter beging am gestrigen Sonntag die Feier seines 8. Stiftungsfestes im Etablissement Schillingsbrücke. Vom Vereinslokale, dem „Goldenen Löwen“ aus setzte sich Nachmittags gegen 3 Uhr der Festzug unter Vorantritt der Pelz'schen Kapelle und Vorantragung der Vereinsfahne in Bewegung. Nach der Ankunft im Etablissement Schillingsbrücke concertirte in dem vollständig renovirten Garten die Pelz'sche Kapelle. In einer Pause ergriff der Vorsitzende des Vereins, Herr Klippel, das Wort zu einer längeren Begrüßungs-Ansprache. Er sprach den Festtheilnehmern den Dank für ihr zahlreiches Erscheinen aus, wies auf die Bestrebungen und Erfolge der Gewerksvereine hin und schloß mit einem Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser, in

welches die Festgenossen dreimal lebhaft einstimmten. Hierauf nahm der Schriftführer des Verbandes der hiesigen Gewerksvereine, Herr Bölfert das Wort, brachte im Namen des Verbandes dem festgebenden Verein seinen Glückwunsch dar und forderte die Verbandsmitglieder auf, treu zur Fahne der Gewerksvereine zu halten. Durch eine Menge verschiedener Belustigungen wurde sodann in reichlicher Weise für eine angenehme Unterhaltung der Erwachsenen und der Kinder gesorgt. Nach Eintritt der Dunkelheit wurde, nachdem der Garten elektrisch beleuchtet worden war, unter zahlreicher Beteiligung eine Polonaise durch denselben gemacht. Ein gemüthliches Tanzvergnügen hielt die Festgenossen noch lange in fröhlicher Stimmung vereint.

Übungen für die Gensdarmen. Morgen, Dienstag, werden auf dem städtischen Viehhofe von 1 Uhr Nachmittags ab die im Landkreise stationirten berittenen Gensdarmen Übungen zu Pferde unter Leitung des Gensdarmobersten Herrn v. Wegener-Langfuhr abhalten. Hierauf schließen sich unter Mitwirkung der Fußgendarmerie Schießübungen in Dambitz an.

Preisanschreiben. Günther Wagner, Hannover und Wien, erläßt ein Preisanschreiben für einen Placatentwurf für Pelikanfarben (neue Künstlerwasserfarben). Es sind Preise von 1000 Mk., 500 Mk. und 300 Mk. ausgesetzt. Schlußtermin der Ablieferung ist der 15. Juli d. J. Interessenten dürften Näheres durch Zeichenwaarengeschäfte oder von der ausschreibenden Firma direct erfahren.

Lotterie. Die Ziehung der ersten Klasse der 199. Königl. Preussischen Klassenlotterie findet vom 5. bis 7. Juli statt.

Besitzwechsel. Die Grundstücke Innerer Georgendamm Nr. 27 und 28 Herrn Rentier Hugo Friedrich hier selbst gehörig, sind für den Preis von 22 000 Mk. an Herrn Kaufmann Friedrich Gerlach verkauft worden. Die Uebergabe ist bereits erfolgt.

Butterförderung auf der Eisenbahn mit Eiskühlung. Die seitens der Königl. Eisenbahn-Direktionen Königsberg und Danzig im vorigen Sommer begonnenen Versuche, die als Stückgut aufgegebenen Butter während der Beförderung auf der Eisenbahn durch Kühlung mit Eis frisch zu erhalten, sollen in diesem Sommer vom 15. Mai bis 1. September fortgesetzt werden. Die zu diesem Zwecke eingerichteten Wagen haben an den Decken eiserne Behälter, die etwa 700 kg. Eis fassen. Die doppelten Decken und Wände dieser Wagen sind mit Isolirschichten versehen, um das Einbringen der heißen Luft von außen zu verhindern. Im Innern der Wagen sind von außen sichtbare Thermometer angebracht, um die Innentemperatur mit der Außenwärme vergleichen zu können. Die Wagen sind stationirt in Königsberg, Allenstein, Insterburg, Osterode und Pyl und werden wöchentlich einmal, von Königsberg zweimal nach Berlin laufen. Unterwegs werden auf allen Stationen Zuladungen aufgenommen, auch kam Butter von Stationen der Anschlußstrecken, die von den Eiskühlwagen auf deren Lauf nach Berlin nicht berührt werden, stets zur Beförderung in den Eiskühlwagen ab nächste Anschlußstation aufgegeben werden. Ueber die passendsten Zeiten für die Aufgabe der Butter behufs Beförderung mit Eiskühlung geben sämmtliche Güter-Abfertigungsstellen der vorgenannten Direktionsbezirke Auskunft. Die geringe Gebühr, welche zur Deckung der der Eisenbahn für die Eisbeipackung entstehenden Selbstkosten erhoben wird, ist gegen das Vorjahr auf 20 Pfg. für je angefangene 50 kg. jeder Frachtbriefsendung ermäßigt.

Zur Warnung. Eine Baseler Firma, welche die Bezeichnung „Unionbank in Basel“ führte, hat Ende Januar und im Februar d. J. eine Druckschrift „Der Weg zum Reichthum“ in etwa 200 000 Exemplaren von St. Ludwig aus nach dem Deutschen Reich an Angehörige der verschiedensten Berufsstände versandt, um geschäftsunkundige Personen zu Börsenoperationen zu verleiten. Vor Eingehung von Geschäftsverbindungen wird jetzt im „Reichsanzeiger“ gewarnt, da es sich nach amtlichen Ermittlungen um ein Schwindelunternehmen handelt.

Branntwein-Erzeugung. Im Monat April sind in Preußen 15351, in Westpreußen 27095, in Pommern 40390 und in Posen 44859 Hektoliter reinen Alkohols hergestellt worden. Nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe wurden 10070 bzw. 8901, 13327 und 10872 Hektoliter in den freien Verkehr gesetzt. Zu gewerblichen z. Zwecken wurden 1211 bzw. 1378, 2185 und 1875 Hektoliter steuerfrei verabfolgt. In den Lagern und Reinigungsanstalten blieben 26649 bzw. 83369, 122820 und 120496 Hektoliter außer Steuercontrole.

Frachtbegünstigung für Ausstellungsgegenstände. Für die bei Abhaltung des Sanitätskolonnenfestes in Bromberg vom 4. bis 6. Juni ausgestellten Gegenstände, welche sich auf das Kranken- und Verwundeten-Transportwesen beziehen und unverkauft bleiben, wird seitens der Eisenbahnverwaltung die freie Rückbeförderung gewährt.

Verhütung von Waldbränden. Um ein Entstehen von Waldbränden durch Funtenauswurf der Lokomotiven möglichst zu verhüten, sind die preussischen Eisenbahn-Betriebsinspektoren und Bahnmeister angewiesen worden, darauf zu achten, daß in Waldbezirken bei der Einerntung des Grases an den Wäldern und auf den Dispositionsländereien, ferner bei den Forstarbeiten zur Gewinnung von Holz und Streu, sowie bei den Arbeiten zur Instandhaltung von Schutzstreifen und Feuergräben das gewonnene Material von den Verpflichteten sobald als möglich aus dem Feuerbereich der Bahn entfernt wird. Auch sollen in der Nähe der Brücken und Viadukte, deren Bohlenbeläge bei trockener Witterung durch die aus den Aschenkästen der Lokomotiven herausfallenden glühenden Kohlenstücke mitunter in Brand gerathen, während der Sommermonate mit Wasser gefüllte Bottiche aus Eisenblech aufgestellt werden.

Patent-Liste mitgetheilt durch das Patent- und technische Bureau von Paul Müller, Civil-Ingenieur und Patent-Anwalt in Magdeburg. Vertreter G. Matthias, Elbing. Gebrauchsmuster-Eintragungen. Kl. 30. 92962. Aufbewahrungsbehälter für zahnärztliche Instrumente welche zu beiden Seiten des Operationstisches angeordnet sind. Albert Loewenson, Thorn. 4./4. 98. Kl. 54. 92832. Zigarrenbeutel mit Annoncen. F. Becker, Elbing 19./3. 98. Kl. 68. 93074. Vorhängehaken mit gegossenem bzw. gepreßtem Gehäuse mit eingetreteter Decke und schwingendem Bügel. Hans Klaff, Graudenz. 16/3 98.

Strassammer. Wegen versuchten schweren Diebstahls hat sich der Arbeiter Gustav Ruhn aus Ellerwald III. Trift zu verantworten. Am 19. Februar öffnete der Angeklagte in Abwesenheit der Handelsmann Gottschalk'schen Eheleute in Fichtorf deren Haushüre, indem er mit einer Zange die Haspe an der Haushüre herauszog, das Vorhängehaken entfernte und so die Thüre öffnete. Darauf ging er in die Stube und versuchte dann mit der Zange ein Kleiderspind zu öffnen. Der nebenan wohnende Maurer Karoff hörte jedoch ein verdächtiges Geräusch, ging an das Stubenfenster und bemerkte den Angell., wie er sich an dem Kleiderspind zu schaffen machte. Als der Angeklagte den Kasten Fenster bemerkte, ließ er von dem Gebrechen des Spindes ab und verdeckte sich hinter demselben. Da ein größerer Schaden nicht entstanden ist, erkannte der Gerichtshof unter Annahme milderer Umstände auf 6 Monate Gefängniß.

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit wurde gegen den 17 Jahre alten Dienstjungen August Wichau aus Stobbenhof wegen versuchter und vollendeter Nothzucht verhandelt. Der Angeklagte wurde zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Auf Wunsch von dabei interessirter Seite und auch, um jeden weiteren Irrthum auszuschließen, theilen wir mit, daß der in dem Berichte über die Sitzung des Schöffengerichts in Nr. 113 d. Bl. erwähnte Goldarbeiter W. Herr Goldarbeiter Wikki von hier ist.

Telegramme.

Fulda, 16. Mai. Heut Vormittag fand im hiesigen Dome die feierliche Beisetzung des Bischofs Kompt statt. An der Beisetzung nahmen auch der Oberpräsident und Vertreter des Großherzogs von Baden Theil.

Brest, 16. Mai. Das Panzerschiff „Hocha“ erlitt bei der Einfahrt in Port Haluguen ein Leck und bedarf einer längeren Ausbesserung.

London, 16. Mai. Die „Daily News“ melden aus Kairo: Die Derwische unter Osman Digma's Führung stießen bei Geteref auf England freundlich gesinnte Stämme. Bei dem sich entwickelnden Gefechte wurde Osmani Digma verwundet.

London, 16. Mai. Die „Times“ melden, der Bestimmungsort der gegenwärtig bei Curacao sich aufhaltenden spanischen Flotte sei der Golf von Venezuela.

Madrid, 16. Mai. Die spanischen Kreuzer „Conderena“, „Conde de Venadito“ und „Nueva Espana“ griffen 5 für den Krieg armirte amerikanische Schiffe an, welche an der Blokade Habanas theilnahmen. Das eine amerikanische Schiff wurde schwer beschädigt; die anderen 4 ergriffen die Flucht.

Madrid, 16. Mai. Privatmeldungen aus Habana enthalten nähere Angaben über die Vorgänge im Hafen von Habana. Gestern gegen 5 Uhr Nachmittags setzten sich der spanische Kreuzer II. Kl. „Conde de Venadito“ und das Torpedokanonenboot „Nueva Espana“ unter begeisterten Beifallsrufen der auf den Quai Kopf an Kopf gedrängt stehenden Menschenmenge gegen drei zum Blokadegeschwader gehörige amerikanische Kriegsschiffe in Bewegung. Sie griffen dieselben an und eröffneten das Feuer. Bei jedem Kanonenschusse schrie die Menge: „Es lebe Spanien!“ Bößlich hörte ein der spanischen Schiffe auf zu feuern und ließ sich von einem anderen ins Schlepptau nehmen.

New York, 16. April. Die „Evening World“ veröffentlicht folgende Depesche aus Curacao: Die spanischen Panzerschiffe „Infantina Maria Theresia“ und „Biscaya“ verweilen hier, um Kohlen einzunehmen. Die anderen spanischen Schiffe warten außerhalb des Hafens.

Key West, 16. Mai. Das Transportschiff „Guffie“ ist hierher zurückgekehrt, nachdem sein Versuch, Munition und Geschwre für die Aufständischen auf Cuba zu landen, mißglückt ist.

Songkong, 16. Mai. Der hier angekommene Aviso „Mac Cullon“ bringt die Nachricht, das spanische Kanonenboot „Callao“, welches von den Karolinen gekommen und ohne Kenntniß von der Eröffnung der Feindseligkeiten in den Hafen von Manila hineingefahren sei, sei von den Amerikanern weggenommen worden. Die Amerikaner hätten zunächst blind gefeuert und das Schiff durch Signale aufgefordert, sich zu ergeben. Die „Callao“ habe diese Aufforderung nicht beachtet, als aber dann die Amerikaner scharf schossen, die Flagge gestrichen. Die Aufständischen auf den Philippinen hätten den Admiral Dewey um die Erlaubniß gebeten, die Stadt Manila anzugreifen zu dürfen. Admiral Dewey hatte seine Zustimmung hierzu gegeben, und zwar unter der

Bedingung, daß keine Ausschreitung begangen würde. Die Insurgenten hatten ihm erklärt, daß sie, abgesehen von ihren Meßern, keine Waffen hätten. Dewey habe geantwortet, sie sollten sich Waffen aus dem Arsenal von Cavite nehmen. Die Stadt Manila sei indessen nicht angegriffen worden. Der Weg von Cavite nach Manila werde von 5000 Spaniern bewacht. Das Gerücht, daß Amerikaner von Aufständischen niedergemacht seien, sei unbegründet. Es habe sich nur um eine Polizeiangelegenheit gehandelt, bei der aber niemand verletzt sei. In Manila herrsche große Noth. Die Bevölkerung lebe von Pferdefleisch.

New-York, 16. Mai. Die amerikanische Presse zollt der Rede Chamberlains wärmsten Beifall und heißt die Aussicht auf eine englisch-amerikanische Allianz herzlich willkommen. In verschiedenen Blättern wird dabei ausgeführt, Deutschland müsse sich England anschließen.

Constantinopel, 16. Mai. Die Pforte sandte 4 Schiffe der Kriegsmarine und 2 Privatfahrzeuge nach Bolo, um die türkischen Soldaten zurückzubefördern.

Telegraphische Börsenberichte.			
Berlin, 16. Mai, 2 Uhr 30 Min. Nachm.			
Börse: Markt.	Cours vom	14.5.	16.5.
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103,10	103,20	103,10
3 1/2 pCt. "	99,80	99,80	99,80
3 pCt. "	96,70	96,80	96,80
3 1/2 pCt. Preussische Conjols	103,10	103,10	103,10
3 1/2 pCt. "	103,10	103,10	103,10
3 pCt. "	97,50	97,50	97,50
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe	99,80	99,90	99,90
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe	100,30	100,60	100,60
Oesterreichische Goldrente	102,90	102,90	102,90
4 pCt. Ungarische Goldrente	102,50	102,40	102,40
Oesterreichische Banknoten	169,55	169,50	169,50
Russische Banknoten	217,20	216,75	216,75
4 pCt. Rumänien von 1890	93,20	93,10	93,10
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	58,00	57,50	57,50
4 pCt. Italienische Goldrente	90,90	90,40	90,40
Disconto-Commandit	196,10	195,00	195,00
Marient. Markt Stamm-Prioritäten	119,00	119,25	119,25
Preise der Coursmater.			
Spiritus 70 loco	54,90	54,90	54,90
Spiritus 50 loco	—	—	—

Königsberg, 16. Mai, — Uhr — Min. Mittags
(Von Portatius & Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10 000 L % excl. Fab.
Loco nicht contingentirt 54,00 A Brief
Mai 54,00 A Brief
Loco nicht contingentirt 53,20 A Geld
Mai 52,80 A Geld

Zurückgesetzte Sommer-

Stoffe

wegen vorgerückter Saison.

Muster auf Verlangen franco ins Haus.

Modebilder gratis.

6 Meter Waschstoff z. Kleid für M. **1.56** Pf.
6 Meter soliden Sommerstoff z. Kleid für M. **1.80** Pf.
6 Meter Sommer-Nouveauté z. Kl. f. M. **2.10** Pf.
6 Meter Loden, vorzgl. Qual., dop. br. z. Kl. f. M. **3.60** Pf.
Ausserordentliche Gelegenheitskäufe in modernsten Kleider- und Blusenstoffen zu extra reduzirten Preisen

versenden in einzelnen Metern franco ins Haus

Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Versandthaus Separat-Abtheilung für Herrenstoffe:
Stoff zum ganzen Anzug M. **3.75.**
Cheviot zum ganzen Anzug M. **5.85.**

Öffentliche Versteigerung!

Mittwoch, den 18. d. Mts.,
Form. von 10 Uhr ab,
werde ich in meinem Pfandlokale **Wollweberstraße Nr. 5** hier

1 rothbraunes Plüschjopha, 1 Schreitisch, 1 Spiegel mit Marmorconsolle, 10 compl. große neue Stehlampen, Bilder u. a. m.

gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern;
sobald kommen wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts

Diverse Colonialwaaren,

ca. 1000 Flaschen div. Weine als Rothwein, Rheinwein, Portwein, süß. Ungarwein, Mosel und Sect

zufolge Auftrages in öffentlich freiwilliger Auction meistbietend zum Verkauf.

Elbing, den 16. Mai 1898.

Nickel,

Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung!

Mittwoch, den 18. d. Mts.,
Nachmittags 4 Uhr,
werde ich bei dem Fleischermeister **Folger, Neuf. Mühlenbamm Nr. 48,** hier

1 Spiegelspind, 1 Tisch mit gedrehten Beinen, 3 Rohrstühle, Kaiserbilder u. A. m.

gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern.

Elbing, den 16. Mai 1898.

Nickel,

Gerichtsvollzieher.

Elbinger Maschinenfabrik F. Komnick

vorm. H. Hotop in Elbing

empfehlte unter Garantie für **unübertroffene Arbeitsleistung** und **Leichtzügigkeit** zur bevorstehenden Saison

Getreide- und Gras-Mähmaschinen

erstklassige Fabrikate von renommierten **englischen** und **amerikanischen Spezialfabriken**.

Sehr stabile Bauart, daher Reparaturen fast ausgeschlossen.

Ausserst billige Preise.

Tüchtige Monteure zur Inbetriebsetzung und Vorführung.

An ernste Reflectanten werden die Maschinen auch auf Probe geliefert.

Illustrirte Preislisten gratis und franco.

Gingedichte Kindermilch p. Büchse	35 Pfg.
Molkenbrod p. Stück	50 u. 35 "
Molkenbröddchen p. Stück	10 "
Milcheases I (mit und ohne Vanille) p. Pfund	80 "
" II p. Pfund	60 "
Rahmkäse p. Stück	15 u. 20 "
Rümmelkäse p. Stück	5 "
Weinkäse p. Stück	10 "

H. Schröter,

Molkerei Elbing.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Elbinger Standesamt.

Vom 16. Mai 1898.

Geburten: Fabrikarbeiter Friedrich Schroeter L. — Tischler Ferdinand Hinz S. — Arbeiter Johann August Stangneth L. — Schmied Max Zimmermann S. — Fabrikarbeiter August Krüger S. — Schneider Hermann Schulz S.

Angebote: Arbeiter Aug. Krause mit Regina Kunz. — Arbeiter Heinrich Gottfried Grochow-Markushof mit Anna Elisabeth Freitag-Markushof. — Mühlenwerkführer Albert Walbruch-Chicago mit Marie Emilie Gringel-Lichtfelde Kreis Stuhm.

Sterbefälle: Klemmerfrau Martha Switek, geb. Kasmierzak 22 J. — Arbeiter Johann Darrs L. 2 J. — Hospitallitin Wwe. Wilhelmine Preuß, geb. Eiser 74 J. — Kaufmann Heine Dyck S. 11 J. — Postschaffner Heine Meyer L. 5 M.

Auswärtige

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Paula Tiedemann-Röllm.-Vintuhnen mit Herrn Eugen Doehring - Dwarehlischen. — Frä. Hulda Kerbs-Lautenburg mit Herrn Nathan Israelski-Danzig. — Frä. Helene Eyde mit dem Kaufmann Herrn Oscar Stroszed-Danzig. — Frä. Helene Ewert-Waisenhof mit dem Lehrer Herrn Richard Lange-Memel.

Geboren: Herrn Gerichtsassessor Dr. Stüger-Königsberg, L. — Herrn Marinemaler Uhlenbroick, L.

Gestorben: Herr Rentner Joh. Kuhn-Schönau. — Herr Kaufmann Gustav Moser-Königsberg. — Frä. Emilie Gebauer-Königsberg. — Herr Kaufmann und Stadtrath a. D. Friedrich Krüger-Königsberg. — Herr Restaurateur Oskar Bahr-Tilsit. — Herr Fleischermeister August Peschel-Kaufmen. — Frä. Rosa Masche-Danzig. — Herr Johannes Friedrich Junf-Schöneberg bei Berlin.

Dienstag: Liedertafel.

Vollzähligkeit unerlässlich
Die Versammlungen finden während der Sommermonate regelmässig Dienstags statt.

Kirchenchor zu Heil. Drei-Kön.

Damen u. Herren um 8 1/2 Uhr vollzählig.

Bibelstunde.

Dienstag, d. 17. d. M., Abd. 8 Uhr, Kettenbrunnenstr. 23.
Thema: „Die Weltgeschichte im Lichte der Bibel, Daniel Kap. 7.“

Kiaotschau-
Liqueur,
sehr aromatisch u. magenstärkend, empfiehlt in Flaschen à 1 u. 2 M.
Fritz Janzen,
Heil. Geiststr.

Altes Gold
Silber, Edelsteine etc. kauft stets gegen Baar, tauscht zum vollen Werth ein oder arbeitet billigt um
F. Witzki
Goldschmiedemeister und vereidigter Gerichtstaxator
Schmiedestraße 17.

Klondyke-Fahrräder.
1 Jahr Garantie, la la Fabrikat.
Preis 150 Mark (Cataloge gratis).
Wo nicht vertreten, liefern wir direct.
Paul Bach & Co.,
Buchholz i. S.

ISN
Maler- u. Maurerfarben,
streichfertige
Öl- und Lackfarben,
Leinölfirniss,
garantirt rein,
sämmliche Lacke,
Terpentinöl,
alle Sorten Pinsel,
Schablonen,
Blattgold, Blattsilber,
Broncen
empfehlte

Rudolph Sausse Nachf.,
Alter Markt 49.

Ochsenfleisch
Lammfleisch
Hammelfleisch
nur beste Qualität, empfiehlt fortdauernd
O. Neubert.

Nach beendeten Musikstudien an der Königl. Hochschule für Musik beabsichtige ich
Unterricht
in Clavier und Theorie zu erteilen und erbitte Meldungen.
Margarete Arnheim,
Fleischerstraße 3.

2-3 tüchtige
Sormer
finden von sofort dauernde und lohnende Beschäftigung
C. F. Sternkopf & Söhne,
Tilsit.

Der grosse Ausverkauf

meines noch mit Neuheiten reichhaltig ausgestatteten Lagers bietet die günstigste Gelegenheit zu sehr vorteilhaften Einkäufen, da das Lager in kürzester Zeit geräumt werden soll.

Die früheren und jetzigen Preise sind auf jedem Stück deutlich sichtbar verzeichnet.

Damen- und Kindermäntel

in reicher Auswahl zu billigen Preisen.

Reinwollene Kleiderstoffe,

doppeltbreit, Meter von 44 Pfg. an.

Waschstoffe,

entzückende Muster in Zephyr, Piqué, Organdy, Cattun etc. etc., Meter von 27 Pfg. an.

Sonnen- und Regenschirme,

von Mk. 1,00 an,

Gardinen, Teppiche, Tischdecken, Portièren.
Leinen- u. Baumwollwaaren.

Herren-Stoffe

in grosser Auswahl.

Anfertigung nach Maas unter Garantie für tadellosen Sitz.

Joh. Lau.

Ausverkauf.

Wegen Umbau meiner Lagerräume stelle mein großes Lager aller Arten

Möbel

zum billigsten Preise zum Ausverkauf.
F. Roschkowski, Möbel-fabrik.

Thalmühle.

Abseits des Weges am Kupferhammer, an 7 Karpfenteichen gelegen, ringum von Wald umgeben. Schönster Ausflug für Schulen und Vereine. Für frische Milch sowie gute Biere und Speisen ist Sorge getragen. Familien können Caffee aufbrühen.
Um gütigen Zuspruch bittet

Otto Papin.

L. Basilius, photographisches Atelier

ersten Ranges.

Kettenbrunnenstrasse 23.

Geschäft geöffnet von Morgens 9 Uhr bis Abends 7 Uhr.
Sonntags von 9-1 Uhr.

Freiwilliger Verkauf.

Die Besitzung des Herrn **Thimm** in **Aweden** bei Grünhagen, bestehend in ca. 115 Morgen Land 20 Scheffel Roggen- und 8 Scheffel Weizenansaat, mit Wohnhaus, große neue Scheune und reichliches Inventarium werde ich am **Montag, den 23. Mai cr., von Vormittag 10 Uhr,** an Ort und Stelle des Herrn **Thimm** im Ganzen oder getheilten Parzellen verkaufen, wozu Käufer eingeladen werden. Die Kaufbedingungen werden günstig gestellt und Kaufgelderreste gegen mäßige Zinsen auf mehrere Jahre gestundet.
Julius Heymann, Gildenboden.

Für 1 Million

Fahrräder hat die Firma **Paul Bach & Co.** Buchholz i. Sa., gekauft (notariell beglaubigt) und ist daher in der Lage, für den billigen Preis von Mk. 150.— ein vorzügliches Rad zu liefern. Versandt direct an Private, wo nicht vertreten. Ia Ia. Fabrikat. 2 Jahre Garantie. Vertr. ges. Cataloge gratis. Vertr. ges.

Ein ländl. Grundstück

mit gut. Gebäuden, welsch. m. 7000 M. zu übernehmen ist, wird vom Selbstkäufer gesucht. Offerten unter **R. 114** mit Angabe näherer Verhältnisse sind an die Exped. dieser Zeitung zu richten.

Zum 1. Juli oder auch später wird

ein Fräulein

gesucht für eine Buchhandlung mit nur guten Kenntnissen. Auch ist Erfahrung im Schreibmaterialienhandel notwendig. Gehalt monatlich 70 Mk. Offerten unter **S. 114** an die Exped. dieser Zeitung.

1 Küchenmädchen

bei hohem Lohn gesucht.
Heymann, Gildenboden.

Junge Mädchen

im Alter von 14-16 Jahren verlangen zum Erlernen des Wickelmachens, Cigarrenmachens oder Cigarrenfortirens

Loeser & Wolff.

Die von Herrn und Frau Marinebaumeister Hölzermann bisher bewohnte möblierte Wohnung von 2 Zim. u. Cab. ist v. 1. Juni cr. anderw. z. verm. Fr. Hed. Oldendorff, **Zim. Mühlendamm 11, 2 Tr.**

Eine goldene Damenuhr nebst Stiftenkette und Medaillon ist Sonntag Vormittag im großen Lustgarten verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei **Uhrmacher Staeb,** Alter Markt 54.

Von Nah und Fern.

* **Wie der zoologische Garten der Zukunft eingerichtet sein wird**, das zeigt Hagenbeds Tierpanorama, das am Mittwoch in Berlin beim Stadtbahnhof Zoologischer Garten eröffnet wurde. Der zoologische Garten der Zukunft wird sich danach von unseren heutigen Gärten nur dadurch unterscheiden, daß das Publikum hinter Gittern und Gattern gehalten wird, während der Tierwelt der Garten selbst überlassen wird, damit sie in einem völliger Freiheit so viel wie möglich angenehmen Zustand die Beschauer durch die Schönheit ihrer zarten Bewegungen, durch die Lebendigkeit ihrer Spiele z. entzückt. Hagenbed hat mit diesem Tierpanorama tatsächlich eine Neuierung geschaffen, welche zeigt, wie unzulänglich selbst unsere bestgeleiteten zoologischen Gärten bleiben werden; er führt uns eine Idylle vor Augen, ein Bild aus dem Tierreich, in dem der blutgierige Tiger dem meckernden Fellein einen trauten Genossen bildet. Als Schauplatz dieser paradiesisch anmutenden Zustände hat Herr Carl Hagenbed eine malerische Landschaft mit Wald und Teich, Höhlen und Gruben aufbauen lassen rings von einer Felsenlandschaft umgeben. In ihr tummeln sich etwa 150 Thiere der verschiedensten Arten, Vertreter der verschiedenen Zonen. Da sehen wir den Kulan, den Wilbeseel Transkaspiens; Nats vertreten die Gebirgswelt des Himalaya, Guanacos die Berge Südamerikas. Der zierliche Krähchen, Hirschkiegele, Antelope, Zwerghase aus Ceylon, Zebu, Fetteisbaue des Somalilandes, Kameele, Elefanten laufen bunt durcheinander, und zwischen ihnen treiben sich exotische Kraniche, Gänse, Möwen und anderes Geflügel so friedlich umher, als ob nicht in ihrer nächsten Nähe ihre grimmigsten Feinde weilten. Ein stattlicher Löwe mit mehreren Gefährtinnen, ein Paar prächtiger Tiger, Leoparden, Hyänen, drei tibetanische Krakenbären, Lippenbären, zwei gleich Rastor und Pollux unzertrennliche europäische Bären, Eisbären und eine Schaar prächtiger temperamentvoller Doggen tummeln sich auf dem Plan durcheinander und bieten die reizvollsten, sich beständig kaleidoskopartig verändernden Bilder. Wie ganz anders imponant als in einem nüchternen Käfig wirkt der König der Wüste, wenn er sich, an dem Saum des Waldes gravitätisch hingelagert, von einer seiner Subjuncten die Cour machen läßt! Und was für geschmeidige, flinke Bursche sind die sonst so trägen Tiger, wenn sie in wilder Jagd mit einer Dogge in gewaltigen Sprüngen über die Felsen dahinspringen! Plötzlich scheint die Idylle ein Ende mit Schrecken gefunden zu haben; eine der Doggen hat einen Eisbären an der Kehle gepackt, ein wildes Ringen entsteht, die Tiger rasen herbei, Rastor und Pollux fliehen; da löst sich alles in Wohlgefallen auf, und die grimmigen Feinde lagern sich wieder freundschaftlich nebeneinander. Es war nicht einmal nötig, daß der Mensch eingreife, den dieses Thiergewimmel umwirbelt. Es ist nicht das erste Menschenpaar, das in diesem Paradiese weilt, sondern zwei kräftige Männer, denen, damit sie nötigenfalls mit Nachdruck als Friedensstifter walten können, die Peitsche in die Hand gegeben

ist. Für die paradiesische Eintracht zwischen dem großen Raubzeug und den sanften Vegetariern sorgt aber eine sehr praktische irdische Einrichtung, welche sich Herr Hagenbed sogar hat patentieren lassen. Vermöge dieser Vorkehrungen halten sich die grimmigen Räuber nämlich „zufällig“ immer im Hintergrund und denken gar nicht daran, sich aus dem Vordergrund einen der Lebend umherwandelnden Braten wegzuholen, sondern lassen sich in paradiesischer Unschuld an den harmlosen Spielen untereinander und beschaulicher Ruhe genügen. Sollte einem von ihnen doch die Lust anwandeln, vom Pfade der Tugend abzuweichen, so würde es ihm schlecht ergehen: er würde im wahren Sinne des Wortes auf eine schiefe Bahn gerathen und nach schmählischem Abrutsch durch ein kaltes Bad tief unten in einem Abgrund seine sträflichen Gelüste elend büßen. Ein tiefer, an 7 m breiter Graben, dessen steile Böschungen mit glatten Blechwänden bekleidet sind, schützt nämlich, dem Beschauer kaum wahrnehmbar, die Wehrlosen vor jedem Lebergriff ihrer Nachbarn. In dieser Weise ist es auch dem Besucher ermöglicht, in voller persönlicher Sicherheit das genussreiche Schauspiel zu beobachten, das seinesgleichen sucht.

* **Die Belagerungen von Manila.** Seit dem Jahre 1571, wo Lagazpi im Namen Spaniens in feierlichster Weise von Manila als Hauptstadt des Philippinen-Archipels Besitz ergriff, ist die jetzt so häufig genannte Stadt einer ganzen Reihe von Belagerungen ausgelegt gewesen. Kurz nach dem Tode Lagazpis wollte sich 1573 der berühmte chinesische Pirat Li Mahona Manilas bemächtigen. Die Garnison aber zog sich in die Forts zurück, warf den Feind mehrere Male zurück, machte einen Ausfall, schlug den Chinesen und zwang ihn, nachdem er 200 Mann eingebüßt hatte, sich wieder einzuschiffen. Bei diesen kriegerischen Thaten zeichnete sich besonders Juan de Salcedo aus, der der Herman Cortes der Philippinen genannt wurde. Im Jahre 1603 verschworen sich die in Manila wohnenden Chinesen gegen Spaniens Oberhoheit und belagerten die Stadt von der Landseite aus. Sie wurden vom Gouverneur Pedro Bravo de Acuna zurückgeschlagen. Es kam zu einem Gemetzel, bei dem 23000 Chinesen ihr Leben lassen mußten; die Kriegsgefangenen wurden auf die Galeere geschickt. 1609 wird Manila von den Holländern blockirt. Drei von ihren fünf Schiffen werden in den Grund gehohlet; kurze Zeit darauf werden auch die beiden andern vollständig geschlagen. Am 18. September 1762 erschienen vor der Stadt 16 englische Schiffe. Der schwache Gouverneur von Manila, Erzbischof Manuel Antonio Rojo, ein geborener Amerikaner, hatte von dem Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Spanien und England keine Ahnung. Am 23. September kamen an die 7000 Engländer aus Land und belagerten die nur von 300 Soldaten vertheidigte Stadt. Nachdem mehr als 30000 Kugeln verschossen waren, forderte der englische Kapitän Draper die Kapitulation der Stadt. Aber Simon de Anda, den die Soldaten und Mönche an Stelle Rojos zum Chef ausgerufen hatten, weigerte sich, diesem Anfinnen Folge zu leisten. Infolge der Verrätherie eines

Franzosen und eines Amerikaners bemächtigten sich die Engländer schließlich doch noch der Stadt. Anda, der in einer von Indianern geführten Barke entflohen war, predigte den heiligen Krieg, bildete ein Heer aus Eingeborenen der Insel und belagerte nun seinerseits Manila. Als er 1764, nachdem der Friede unterzeichnet war, seinen Einzug hielt, wurde er mit Begeisterung empfangen und zum Generalgouverneur der Philippinen ernannt. Diese doppelte Belagerung war die letzte von Manila.

* **Der Haushalt Mac Kinleys.** Der spanisch-amerikanische Krieg wird von der englischen und französischen Presse feuilletonistisch gehörig ausgeschlachtet; man benützt ihn besonders gern als Folie für allerlei intime Mittheilungen aus dem Privatleben der spanischen Königsfamilie und des Präsidialen der Vereinigten Staaten. Ein englisches Blatt ist dabei angelangt, uns einen tiefen Blick in den Haushalt des Präsidenten Mac Kinley — womit natürlich nicht der Staatshaushalt gemeint ist — thun zu lassen. Der Präsident erhält ein Jahresgehalt von nur 50000 Dollars. Dabei ruhen alle Ausgaben des „Weißen Hauses“ auf seinen Schultern. Das „Weiße Haus“ ist ein einfaches Wohnhaus mit zwei Stockwerken, das inmitten einer sehr hübschen Parkanlage liegt. Einfach, wie die äußere Gestalt der Präsidentenwohnung, ist auch das Leben, das man im Innern des schmucklosen Gebäudes führt. Mac Kinley ist ein Freund eines sehr geregelten Haushaltes und von großem Aufwand ist im „Weißen Hause“ selbst bei festlichen Gelegenheiten wenig zu sehen. Der Präsident liebt den berühmten bürgerlichen Mittagstisch und die sogenannte „Hausmannskost.“ Um 9 Uhr Morgens wird ein Dejeuner eingenommen, das aus drei oder vier Gängen besteht, wie man sie in jedem besseren amerikanischen Hotel servirt. Um 11 Uhr giebt es ein zweites Frühstück, Lunch genannt; es ist jedoch auch mit diesem Umstich nicht viel Staat zu machen. Um halb 7 Uhr beginnt das Diner, das höchstens eine halbe Stunde dauert. Bei der Aufstellung des Speisetisches hat der Küchenchef freie Hand. Sonntags wird beim Lunch nur kaltes Fleisch servirt, damit der Koch einen freien Nachmittag genießen kann. Das ist übrigens bei allen vornehmen Familien in England und in den Vereinigten Staaten der Brauch. Bei allen Mahlgasten, mögen nun Gäste da sein oder nicht, wird der Präsident zuerst bedient.

Literatur.

§ **Arbeiterpartei oder Revolutionspartei?** Wer hat Recht, Naumann oder ich? Mahnruf eines deutschen Arbeiters an seine Genossen von Theodor Lorenzen, Arbeiter auf der Kaiserlichen Werk in Kiel. Verlag von Lipsius & Tischer in Kiel. Preis Mk. 0,50, in Partien billiger. — Unsere Leser werden sich noch des gewaltigen Aufsehens erinnern, das vor ca. 1 1/2 Jahren das Erscheinen der Broschüre „Die Sozialdemokratie in Theorie und Praxis“ von dem Kieler Werftarbeiter Theodor Lorenzen erregte. In weniger als 4 Monaten wurde sie in 20000 Exemplaren in ganz Deutschland verbreitet. Heute tritt nun der Verfasser mit einer neuen Broschüre

an die Öffentlichkeit, die die frühere an Wichtigkeit bedeutend übertrifft dürfte, zumal sie gerade rechtzeitig kommt, um auf die diesjährigen Reichstagswahlen einwirken zu können. In erster Linie wendet Lorenzen sich auch hier wieder gegen die Sozialdemokratie, deren Treiben er mit einfachen, aber treffenden Worten klar zeigt. Durch die von der Sozialdemokratie seit einigen Jahren angewandte veränderte Taktik läßt er sich ebensowenig täuschen, wie der Weinkenner durch ein falsches Etikett auf der Weinflasche. So sieht er in direktem Gegensatz zu Pastor Naumann, der in dieser veränderten Taktik den Anfang einer Spaltung der Sozialdemokratie zu sehen und mit dem bürgerlichen Flügel dieser Partei paktieren zu können glaubt. Klar und deutlich zeigt Lorenzen, daß die Sozialdemokratie niemals für die Interessen der Arbeiter eingetreten ist und auch nicht für dieselben eintreten will, weil gerade durch die Verbesserung der Lage der Arbeiter die herrschende Unzufriedenheit gemildert und dadurch der Sozialdemokratie „der Wind aus den Segeln“ genommen werden würde. Gerade die Sozialdemokratie ist es, die die Rechte des Arbeiters immer und immer wieder mit Füßen tritt, und die ganze Arbeiterschaft Deutschlands unter ihr Joch zwingen will. Mit ihren schönen Grundrissen, wie „Freiheit der Rede und Presse“ ist es eitel Humbug; der Arbeiter soll nur die „Freiheit“ haben, das zu sagen, was die an der Spitze stehenden Revolutionäre ihm vorsagen; wer eine andere Meinung zu äußern sich unterfängt, der „fliegt hinaus!“ Jeder Arbeiter, Jeder, der Interesse hat für das Wohl der arbeitenden Klassen, sollte die Broschüre lesen und zu ihrer Weiterverbreitung beitragen. Namentlich Fabrikbesitzer empfehlen wir die Schrift zur Vertheilung unter ihre Arbeiter; für größere Bezüge hat die Verlagsbuchhandlung erheblich billigere Partienpreise festgesetzt. Deutsches Volk, höre die Stimme eines deiner Arbeiter!

Kopfschmerzen, Herzklappen, Schwindelanfälle, Fimmern und ähnliche Erscheinungen sind sehr häufig die Folgen von Verstopfung und ungenügender Leibesöffnung. Deshalb sollte jeder für seine Gesundheit besorgte Mensch, wenn nötig, durch den Gebrauch der von zahlreichen angesehenen Professoren und Ärzten gepriesen und empfohlenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen auf zuverlässige, angenehme, unschädliche und dabei so billige Weise die wichtigsten Functionen des Körpers regeln. Erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1.— in den Apotheken.

Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silbe 1,5 Gr., Roschusgarbe, Aloe, Abthynth, je 1 Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Schuzmittel.

Special-Preisliste verwendet in geschlossenen Couvert ohne Firma gegen Einsendung von 10 A in Marken: W. H. Mielek, Frankfurt a. M.

Fremde Welten.

Roman von Reinhold Ortman.

Nachdruck verboten.

4) Er seufzte und senkte mit schmerzlicher Geberde das Haupt. Ada aber schien noch keineswegs befriedigt, und mit der Hartnäckigkeit, die ihr zuweilen eigen war, würde sie wahrscheinlich auf den ihrer Ansicht nach viel zu oberflächlich behandelten Gesichtspunkt zurückgekommen sein, wenn nicht ein bescheidenes Klopfen zunächst das Gespräch unterbrochen hätte.

„Schon wieder dieser langweilige Bäder mit seiner Rechnung!“ seufzte Frau Hedmond. „In Gottesnamen denn — herein!“

Aber der da eintrat, war nicht der unbefriedigte Brotlieferant der beiden Damen, sondern es war ihr Zimmernachbar Hermann Wolphardt, in einen feierlichen schwarzen Besuchsanzug gekleidet und mit ernstem, etwas bleichen und übernächtigen Gesicht.

Er war offenbar nicht darauf vorbereitet gewesen, einen Fremden hier zu finden; denn eine merkwürdige Verlegenheit zeigte sich in seiner Miene, als er des langen Herrn auf dem Sopha ansichtig wurde.

„Ich bitte um Verzeihung, wenn ich störe,“ sagte er, auf der Schwelle stehend. „Viel leicht gestatten Sie mir, Ihnen zu einer späteren Stunde meine Aufwartung zu machen.“

Frau Hedmond, die überhaupt ein sehr verwundertes Gesicht machte, war erschrocken nicht abgeneigt, ihm diese Erlaubnis zu ertheilen; Ada aber schien ein Interesse daran zu haben, daß der nachbarliche Besuch abgethan würde, solange noch ein Dritter zugegen war, denn sie antwortete, ihrer Mutter zuvorkommend, sehr rasch und lebhaft:

„Bleiben Sie doch, Herr Wolphardt! — Sie stören uns durchaus nicht; denn ich habe meine hochnotpeinliche Prüfung bereits überstanden.“

Nun mußte sich freilich auch die Schauspielerin entschließen, ihn zum Dableiben aufzufordern und die beiden Besucher gegenseitig vorzustellen.

„Wollen mir die Herren erlauben, sie mit ein-

ander bekannt zu machen: Unser Nachbar, Herr Doktor Wolphardt — Herr Theaterdirektor Mülhofer, der weltbekannte große Künstler.“

Der Letzgenannte verbeugte sich mit ritterlichem Anstande; Wolphardt aber sagte einfach und ohne alle Ziererei:

„Sie erweisen mir da eine Ehre, auf die ich noch keinen Anspruch habe, verehrte Frau Hedmond! Ich bin jetzt nur Kandidat, und ich werde mir den Doktorhut aller Voraussicht nach auch nicht so bald erwerben, da ich aus gewissen Gründen vielleicht genöthigt sein werde, meine Studien ein- stellen zu unterbrechen.“

Niemand hielt es für angezeigt, ihn um die Natur dieser Gründe zu befragen, und es gab ein kleines Schweigen, bis Wolphardt, den die Anwesenheit des Theaterdirektors unverkennbar beunruhigte, zögernd fortfuhr:

„Sie sprachen von einer Prüfung, Fräulein Hedmond — ist es unbefriedigend, wenn ich mich nach dem Ergebnisse derselben erkundige?“

„Das Ergebnis ist, daß ich für die Gesellschaft des Herrn Mülhofer engagirt bin,“ erwiderte sie schnell, „wenn auch, wie mir scheint, einstweilen noch ohne Gage.“

„Wirklich?“ fragte er und es gelang ihm nicht, seine Niederlage ganz zu verbergen. „Es ist also beschlossene Sache, daß Sie zum Theater gehen — und schon jetzt?“

„Ja! — Ich denke, es wäre dafür keineswegs zu früh,“ sagte Ada etwas schnippisch, indem sie ihm erst einen mahnenden Blick zuwarf und dann ihr Gesicht von ihm abwandte. „Uebrigens, Herr Direktor, wann wird dann die große Gastspielreise beginnen?“

„In ungefähr drei Wochen, mein liebes Kind,“ klang die tiefe Stimme vom Sopha herüber. „Ich habe zunächst das Theater in Neustadt für eine Reihe von Vorstellungen gepachtet, und wenn Sie mich ein wenig bitten, gebe ich Ihnen vielleicht schon für die erste Aufführung eine hübsche Rolle.“

Hermann Wolphardt hatte sich verärgert. Er drehte seinen Hut zwischen den Händen und sah vor sich nieder. Herr Direktor Mülhofer mochte eine Anwandlung des Mitleids für die augenfällige Schüchternheit des jungen Mannes fühlen, denn er fand sich veranlaßt, in freundlicher Herablassung das Wort an ihn zu richten.

„Sie haben, wenn ich nicht irre, meine hiesigen Vorstellungen öfter besucht, mein Herr! — Ich erinnere mich wenigstens, ihr Gesicht bereits gesehen zu haben, und mein Gedächtniß pflegt mich in solchen Dingen nur selten zu täuschen.“

„Und doch muß es diesmal der Fall sein,“ erwiderte der Gefragte offen. „Ich bin seit langer Zeit nicht mehr im Theater gewesen.“

„Darum thaten Sie sehr unrecht, junger Mann! Es giebt kein besseres Bildungsmittel für Geist und Seele als die Schaubühne — vorausgesetzt natürlich, daß sie nach idealen Grundsätzen und mit künstlerischem Geschmaek geleitet wird. Wenn man, wie ich, sein ganzes Leben an dies hohe Ziel gesetzt hat und wenn man auf Erfolge zurückblicken darf, wie sie mir zutheil geworden sind, so ist man wohl berechtigt, diese stolze Wahrheit auszusprechen.“

Da ihm Niemand diese Berechtigung bestritt und da nach seinen Worten wieder eine kleine, drückende Stille eintrat, fühlte sich der große Mime bewegt, seine künstlerischen Principien des Näheren zu erläutern und mit sehr herber Ausführlichkeit von seinen mannigfachen Unternehmungen und Wanderschaften zu berichten. Hervorrufe, Lorbeerkränze und glänzende Recensionen spielten in diesem Bericht eine gewaltige Rolle; einmal wäre es sogar, wie er mit bescheidenem Lächeln so nebenher andeutete, heinahe zu einem Ausspannen seiner Pferde gekommen, und daß der Herzog von C. nicht auch ihm das Ritterkreuz seines Hausordens verliehen, war ganz allein auf die schändliche Intrigue eines vielgenannten Collegen zurückzuführen, der angesichts des neu aufgehenden Gestirns für seinen eigenen Ruhm gefürchtet haben mochte.

„Man fertigte mich mit ein paar goldenen Mantelknöpfen ab, obwohl das Publikum des Hoftheaters zu C. bei meinem Gastspiel von Enthusiasmus geradezu gebrüllt hat — mit Mantelknöpfen, mein Herr! — Begreifen Sie die grausame Tücke, die in einer solchen Abfindung lag? — Ja, wenn es noch eine Busennadel gewesen wäre, die doch wenigstens Hedermann in die Augen fallen muß! — Aber Mantelknöpfe! — Es war eine der bittersten Enttäuschungen meines Lebens. Aber die Begeisterung für die göttliche Kunst hat mir geholfen, sie zu überwinden, wie ich manches andere Ungemach überwinden habe, das mir Reiz und Mißgunst bereitet! — Man muß seine Ideale hoch-

halten, junger Mann! — Lassen Sie sich das von einem vielerfahrenen Künstler als Mahnung zurufen. Was sieht uns des Daseins kleinliche Misere an, so lange wir nur unseren Idealen treu geblieben sind! Nicht wahr, liebste Hedmond?“

Die Schauspielerin, die während seiner langen, pathetischen Erzählung ein wenig eingenickt war, fuhr erschrocken auf und beeilte sich zu versichern, daß sie ganz und gar seiner Ansicht sei; Hermann Wolphardt blickte unverwandt zu der an einer kleinen Theemaischine hantirenden Ada hinüber, wie wenn er nie etwas Herrlicheres und Berausenderes gesehen hätte als das Bild, das sie ihm in ihrer anmuthigen Geschäftigkeit darbot.

Als die getragene Stimme des großen Mimens verstummte, wandte er sich ihm wieder zu und sagte ganz unvermittelt:

„Ich habe noch nie auf einer Bühne gestanden — würden Sie es wohl trotzdem wagen, Herr Director, mich als Schauspieler für Ihre Gesellschaft anzunehmen?“

Eine wie hohe Meinung Mülhofer auch von der feurigen Kraft seiner Beredamkeit haben mochte, auf eine so außerordentliche Wirkung derselben war er doch nicht gefaßt gewesen. Er sah den Fragenden verblüfft an und erwiderte dann zögernd:

„Ich nehme an, daß Sie ernsthaft sprechen, mein Herr, denn bei all meiner Duldsamkeit für einen geistvollen Humor giebt es für mich doch gewisse Dinge, in denen ich durchaus keinen Spas verleihe.“

„Es fällt mir auch nicht ein zu spahen. Ich sagte schon vorhin, daß ich aus zwingenden Gründen genöthigt bin, meine Studien einstweilen zu unterbrechen, und wenn mein Talent ansprechen sollte, was ich allerdings nicht zu beurtheilen vermag, so möchte ich mich wohl für den Beruf eines Schauspielers entscheiden.“

Die Ueberraschung, welche diese Erklärung hervorrief, war bei allen Zuhörern erschrocken eine gleich große. Der Director Mülhofer räusperte sich, weil er um meine Antwort verlegen sein mochte, Frau Hedmond machte ein zugleich erstauntes und verdrießliches Gesicht; Ada aber ließ ihre Theemaischine im Stich und stützte sich mit beiden Ellenbogen auf die Lehne eines unbefestigten Stuhles, welcher demjenigen Wolphardt's gegenüber stand. Ihre Augen funkelten wie in hellem Vergnügen und auf ihren

Grasverpachtung

auf den hiesigen Kreischauffeen für das Jahr 1898.

Citationstermine wie folgt:

1. Elbing—Tolkemit und Tolkemit—Neufirch:

Montag, den 23. Mai 1898.

Elbing—Tolkemit:

Vormittags 8 Uhr im früheren Amtslöfale zu Dreusshof, von der Königsberger Chauffee bis zur Feldmark Dörbeck.

Vormittags 9 1/2 Uhr im Gastlöfale zum „Hirschkrug“, vom Stadtwalde bis zur Feldmark Pantlau.

Vormittags 11 Uhr im Gastlöfale zu Cadinen, von Cadinen Station 19,6 bis zur Stadt Tolkemit.

Tolkemit—Neufirch:

Nachmittags 2 Uhr im „Deutschen Hause“ zu Tolkemit, von der Stadt Tolkemit bis zum Wege nach Conradswalde.

2. Elbing—Tiegenhof:

Dienstag, den 24. Mai 1898.

Vormittags 9 Uhr im Faust'schen Gastlöfale zu Ellerwald III. Trift, von der Stadt Elbing bis zur Rogat.

Vormittags 11 Uhr im Gastlöfale des Herrn Theuring in Fütstena, von der Rogat bis Tiegenhof.

3. Elbing—Mühlhausen u. Elbing—Rückfort:

Mittwoch, den 25. Mai 1898.

Elbing—Mühlhausen:

Vormittags 8 Uhr im Gasthause zu Dambitz, von der Stadt bis zur Grenze Gr. und Kl. Stoboy.

Vormittags 11 Uhr im Gasthause zu Bomehrendorf, von jener Grenze bis zur Kreisgrenze.

Elbing—Rückfort:

Nachmittags 4 Uhr im Schullöfale zu Oberkerbswalde, ganze Strecke. Bezahlungen im Bietungstermin.

Die allgemeinen Bedingungen liegen in den oben angeführten Lokalen zu Jedermanns Einsicht offen, außerdem werden dieselben in den Terminen bekannt gemacht.

Elbing, den 14. Mai 1898.

Der Kreisbaumeister. Mohren.

Bekanntmachung.

Die Heberolle der Beiträge zur Kirchenkasse von St. Marien in Elbing pro 1898, liegt vom 17. Mai 1898 bis 31. Mai 1898, von 8 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags in der Wohnung des Herrn Küfters Gaigalat, zur Einsicht der Gemeindeglieder aus und ist derselbe von uns beauftragt, vom 1. Juni 1898 mit der Einziehung der Beiträge zu beginnen.

Laut Beschluß des Gemeinde-Kirchenraths und der Gemeindevertretung vom 15. April 1896 sind 30 Procent der Einkommensteuer zur Ausschreibung gekommen.

Elbing, den 16. Mai 1898.

Der Gemeinde-Kirchenrath zu St. Marien.

Lungenkrankheiten

(chron. Katarhe und Lungenschwindsucht)

heilbar

durch das neueste, vorzüglich wirkende und gänzlich unschädliche

„Glandulē“

Glandulē ist das rationelle und wirksamste Mittel bei jeder Form der Lungenkrankung. Seine glänzenden Heilerfolge auch in vorgeschrittenen Fällen sind bestätigt von Hunderten von geheilten Kranken und Aerzten. Glandulē ist kein künstliches chemisches Mittel, sondern wird hergestellt aus den Bronchial-(Lungen-)Drüsen gesunder Thiere, es ist derjenige natürliche und daher unschädliche Stoff, womit die Natur im Körper selbst die Lungenkrankungen heilt. Durch seine Zuführung wird dieser dem Kranken fehlende Stoff ergänzt und das natürliche Heilbestreben unterstützt.

Glandulē ist patentirt und der chemischen Fabrik Dr. Hofmann Nachf., Meerane i. Sa. gesetzlich geschützt. Es wird hergestellt in Tabletten von 0,25 Gr., entsprechend 0,25 Drüsensubstanz, Geschmackssatz Milchzucker. Man hüte sich vor Nachahmungen, nur Glandulē enthält unverändert die gesammten Heilstoffe der Drüsen. Glandulē ist in Apotheken A. Mk. 4,50 für 100 und Mk. 2,50 für 50 Tabl. oder v. Fabrikanten, welcher auch Berichte v. Aerzten und geheilten Kranken auf Wunsch versendet.

in Elbing in der Adler-Apotheke.

März-Porter

von Barclay Perkins & Comp., per Flasche 30 s.

Lagerbier,

Brauereien Engl. Brunnen u. Preuß. hell u. dunkel, 12 fl. 1,00 Mk frei Haus.

Rheinwein, per fl. 1.50 Mk.

empfehlen alles in bester Qualität

Otto Assmus,

77. Königsbergerstr. 77.

Reparatur-Werkstätte

für

Fahrräder und Nähmaschinen mit Kraftbetrieb.

Erste und einzige dieser Art am Plage.

Emaillirung,

Verkupferung,

Vernickelung

von Gegenständen jeder Art.

Um jede vorkommende Reparatur prompt ausführen zu können, halte von jetzt ab stets großes Lager in Roh- und Ersatztheilen.

Paul Rudolphy Nachfl.,

Inh. Georg Geletneky.

Fischerstr. 42. Fischerstr. 42.

Gr. Specialgeschäft für Fahrräder, Nähmaschinen u. Sportsartikel.

Eigene veredelte cementirte Fahrbahn. Täglich Unterricht gratis.



Broncen in allen Farben.

Broncetinctur billigt.

(Wiederverkäufern möglichen Rabatt)

J. Staesz jun., Elbing,

Königsbergerstr. 84 u. Wasserstr. 44.

Specialität: Streichfertige Farben.

Stottern

etc., heilt dauernd die Anstalt

„Hephata“ bei Halle a. S. Prosp.

v. Vortrag üb. Stott., geh. im Aerzte-Verein zu Altenburg (S.-A.) 2. Aufl.

Mk. 1.— (Briefm.)

1000 Briefmarken, ca. 180 Seiten

60 s., 100 versch. überseefische

2,50 Mk., 120 versch. europ. 2,50 Mk. bei G. Zechmeyer, Rüttenberg. Satzpreis. grat.

20. Ziehung der 4. Klasse 198. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung am 14. Mai 1898. (Schluß.)

Nur die Gewinne über 20 Mark hat den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.

(Cine Genähr.)

417 653 710 1039 925 39 323 464 (3000) 540 673 98 802 999 2084

247 894 3038 225 31 313 588 (500) 693 707 929 82 (300) 400 484 518

651 776 94 (3000) 5071 729 911 84 4089 185 483 653 7073 546 690

854 (500) 6201 83 408 932 96 (1500) 9297 (500) 921 60 600 718 98 994

10372 424 527 819 98 11292 355 781 891 12631 13126 235 904

425 14194 420 579 614 718 32 49 954 (3000) 15212 396 529 623 46

62 78 77 776 993 10600 241 485 580 89 614 728 79 17274 404 60

(500) 88 914 (500) 18042 77 417 70 616 914 19174 286 574 801 800

21806 21344 93 413 545 95 22201 13 411 833 23097 968 89

24117 223 406 821 25045 636 975 26063 345 721 44 27103 502 12

28043 172 355 84 797 900 256 283 956 31334 402 47 965 32482 679

30285 341 53 455 825 681 97 992 31334 402 47 965 32482 679

842 33074 195 550 623 26 64 824 81 975 (500) 34561 (300) 601 56 59

711 35241 614 709 36120 90 359 725 (500) 91 37027 270 493 677

38005 355 98 499 539 92 787 (100) 921 30536 691 869 943

528 766 42033 48108 356 574 708 44344 615 96 45077 264 335

836 46283 989 47039 (300) 187 330 413 648 701 48 67 (300) 321 62

520 92 (3000) 708 41 49 12 16 513 683 716

500 95 91 387 734 843 (300) 964 (300) 51076 430 692 811 932 83 52361

408 (150) 79 628 (300) 76 53091 618 721 54344 907 39 55190 63 436

(500) 46 578 676 56104 42 694 706 20 50 (500) 878 83 9 2 78 (3000)

84 93 57085 221 95 741 844 50601 238 727 41 96 59138 210 625

(300) 871

60231 361 489 (3000) 569 965 61013 716 96 827 62060 101

444 (500 000) 751 63185 214 734 38 73 870 941 61004 50 216 373

404 575 702 26 895 (500) 65121 239 655 61 66175 (1500) 457 686

670 4 222 308 6251 493 3 78 308

70097 201 3 34 502 996 71008 (3000) 55 130 212 376 433 584

602 796 72017 81 111 804 901 27 91 73028 209 491 717 927 21162

288 388 499 501 6 2 732 75038 37 729 86 844 76024 110 310 507

72177 239 92 308 687 722 561 78076 562 79023 (3000) 103 36 219

457 554 622 (1500) 727 841 974 96

81151 479 618 (3000) 802 11 95 82301 84304 87 857 92 (300) 909

53 68 (3000) 84308 (1500) 85024 220 87 310 434 65 557 84154

(1500) 890 966 82601 12 28 64 818 88140 352 35 333 (300) 89 645

(300) 89 948 89029 34 292 967 99 (5000)

90855 91010 143 91 262 428 551 70 917 92100 584 744 93037

205 42 (5000) 452 94061 78 113 235 992 79 95063 182 397 616 974

96092 186 247 (1500) 74 437 522 835 80 97073 135 98111 40 74 (3000)

337 99503 710 919

100880 852 101089 97 (1500) 251 (500) 76 (300) 392 467 88 538

(500) 922 102094 (500) 401 31 808 103215 482 73 672 787 584

(500) 138 508 51 (1500) 604 (3000) 105 41 196 301 821 10494 237

330 448 85 523 (5000) 36 591 738 107181 39 350 429 543 58 (1500)

685 108080 569 679 109293 810

110225 56 886 111174 423 112146 531 628 851 949 80 113086

460 584 600 718 985 113088 283 681 115178 279 343 476 96 116064

(300) 118 559 995 117081 166 335 536 60 (1500) 850 118188 95 429

762 866 119233 636 983

20. Ziehung der 4. Klasse 198. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung am 14. Mai 1898. (Schluß.)

Nur die Gewinne über 20 Mark hat den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.

(Cine Genähr.)

120362 72 501 91 740 65 121381 466 546 86 973 122173 439

578 824 123107 316 474 545 777 831 124160 234 76 363 580 655

957 82 (300) 125036 234 372 430 517 711 961 126108 641 738 58

809 924 (3000) 127053 75 239 825 (300) 27 128237 99 631 795 966

129558 720 803 926

130055 (1500) 143 221 (300) 75 411 590 (500) 669 (300) 744 909 131008

62 95 166 238 836 (1500) 951 (3000) 132385 521 49 133142 92 (500)

94 (500) 238 49 (1500) 350 489 923 131651 (300) 62 674 780 135119

239 450 559 84 (500) 94 626 42 778 829 39 956 136316 542 775 834

137208 304 416 72 844 138095 250 353 592 691 720 139067 514

39 926

140221 382 591 788 892 40 84 141018 67 213 323 443 621 142001

193 691 750 904 143086 299 (3000) 310 576 620 144014 93 102 9 412

899 956 85 145014 28 126 221 58 (500) 77 535 (300) 147083 145 290

300 (300) 10 437 507 58 626 942 77 149062 69 408 530 285 51 971

149107 349 469 525 657 860 973 (1500) 87

150243 340 55 427 620 798 869 151339 408 712 152201 518 62

633 87 153555 817 980 154417 (1500) 588 797 802 64 97 155099

452 514 65 624 892 156590 157017 356 93 507 69 158051 129 241

356 58 508 688 159047 59 258 333 463 75 573 690 793 961 96

160241 517 (3000) 884 161345 446 52 577 640 827 162138 202

23 39 49 3 5 72 83 163337 66 (300) 643 67 980 89 164193 373 (1500)

746 165016 682 733 892 166136 523 (500) 739 167001 160 373 456

92 585 613 66 863 168130 431 35 46 607 11 (500) 924 169150 259

86 790 819

170710 13 40 171348 530 923 81 172094 120 349 53 66 86 505

737 173113 68 315 490 678 74 76 174027 (300) 202 521 175395 961

174132 481 (150) 558 177018 38 502 (3000) 92 95 984 178377 503

707 46 983 179310 429 (1500) 529 612

180038 394 463 529 51 636 781 807 181246 802 57 999 182008

40 837 183041 141 96 211 400 82 543 682 80 784 184445 977 185051

274 3 8 97 893 966 (500) 180258 60 566 633 68 828 54 97 185149

59 78 3 4 62 5 2 744 873 998 188024 312 510 787 189029 116 85

350 691 738 899

190101 (300) 73 218 597 610 939 191231 86 409 520 993 94

192116 230 52 88 46 614 65 736 75 963 (300) 01 76 193349 9 194270

439 563 629 98 771 982 195153 220 813 196622 (3000) 963 197123

200 436 528 610 992 196130 431 35 46 607 11 (500) 924 199004

101 370 704 987

200220 235 967 81 201180 434 597 671 202390 336 725 203099

236 304 457 748 204087 568 664 838 981 205096 (300) 01 151 78 452

544 61 814 931